

Konzeption der

# Kath. Kindertageseinrichtung Von-Galen



Von-Galen-Ring 20, 48329 Havixbeck. Tel.: 02507-7676  
Träger: Kath. Kirchengemeinde St. Dionysius und St. Georg

[kita.vongalen-havixbeck@bistum-muenster.de](mailto:kita.vongalen-havixbeck@bistum-muenster.de)

## Inhaltsverzeichnis

	Seite
<b>1. Vorworte</b>	
<b>1.1. Vorwort der Verbundleitung</b>	3
<b>1.2. Vorwort der pädagogischen Mitarbeiterinnen</b>	4
<b>2. Die Geschichte unserer Kindertageseinrichtung Von-Galen</b>	5
<b>3. Leitbild</b>	6
<b>4. Unser Profil als katholische Tageseinrichtung</b>	7
<b>5. Rahmenbedingungen und Betreuungsangebot</b>	9
<b>6. Unsere pädagogische Arbeit</b>	
<b>6.1. Rechtliche Grundlagen</b>	10
<b>6.2. Pädagogischer Ansatz – Unsere Schwerpunkte</b>	11
<b>6.3. Unsere Sicht vom Kind</b>	14
<b>6.4. Unser eigenes Selbstverständnis</b>	14
<b>6.5. Begleitung bei Übergängen</b>	
<b>6.5.1. Eingewöhnung</b>	15
<b>6.5.2. Übergang in Gruppenform I und III</b>	16
<b>6.5.3. Von der Kindertageseinrichtung zur Grundschule</b>	16
<b>6.6. Alltagsintegrierte Sprachförderung</b>	18
<b>6.7. Beobachtung und Bildungsdokumentation</b>	19
<b>7. Ein Tag in der Kindertageseinrichtung</b>	
<b>7.1. Vormittags in der Kindertageseinrichtung</b>	21
<b>7.2. Nachmittags in der Kindertageseinrichtung</b>	22
<b>8. Die Betreuung von ein- und zweijährigen Kindern</b>	23
<b>9. Inklusion</b>	25
<b>10. Kindeswohl</b>	
<b>10.1. Sexualpädagogik</b>	26
<b>10.2. Kinderrechte /Partizipation</b>	26
<b>10.3. Kinderschutz / Prävention</b>	27
<b>11. Zusammenarbeit mit dem Träger</b>	28
<b>12. Zusammenarbeit mit den Eltern</b>	29
<b>13. Beschwerdemanagement</b>	31
<b>14. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen</b>	33
<b>15. Qualitätsmanagement</b>	34
<b>16. Verpflichtende Dokumente</b>	35

## 1. Vorworte

### 1.1. Vorwort der Verbundleitung

Februar 2021

Wo Kinder sind, da ist Leben, da ist Zukunft, da ist Hoffnung.

Von Kindern können wir lernen, wie Jesus uns sagt: "Menschen wie ihnen (den Kindern) gehört das Reich Gottes (MK 10,14). Kinder bringen Vertrauen und unmittelbare Freude in unsere Welt, sie sind Geschenke Gottes für uns.

In unserem Verbund, der die drei kath. Kindertageseinrichtungen St. Georg, St. Dionysius und Von-Galen seit 2020 vereint und verwaltet, behält jede Einrichtung mit ihrer örtlichen Lage und den unterschiedlichen Schwerpunkten ihr individuelles Profil.

Unsere Kindertageseinrichtungen sind lebendige Orte der Gemeinde, hier sehen wir auch unseren Mehrwert in unserer Zugehörigkeit zur katholischen Kirche.

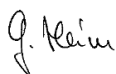
(Seit 2009 ist die St. Dionysius Kindertageseinrichtung als Familienzentrum zertifiziert und bietet zusätzlich viele Angebote und Unterstützungen für die Familien.)

In sich stark verändernden Zeiten entwickelt sich auch dieser Ort weiter. So modernisierte sich die bewährte Kindertageseinrichtung zu einem Haus für Kinder ab 4 Monaten mit vielfältigem Angebot.

Wir arbeiten stets am Thema „Konzeption“ weiter und betrachten es als fortlaufenden Prozess auf unserem gemeinsamen Weg mit den Kindern, ihren Eltern, dem pädagogischen Mitarbeitenden und dem Träger.

Wir alle haben eine Verantwortung den Kindern gegenüber, damit sie mit den von uns geschaffenen Grundlagen die Welt von Morgen menschlich gestalten können.

Deshalb sage ich herzlichen Dank an alle, die sich um dieses gute Miteinander zwischen den Generationen - gerade im Blick auf die Kinder - kümmern.



Gabriele Heim, Verbundleitung



## 1.2. Vorwort der pädagogischen Mitarbeitenden

Februar 2021

Unsere Konzeption zeigt die inhaltlichen Schwerpunkte unserer Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsarbeit, die für die Kinder, die Eltern, den Träger, die Öffentlichkeit und uns Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern selbst bedeutsam sind.

Wir geben einen Einblick in die vielfältigen Fördermöglichkeiten durch die Kindertageseinrichtung und versuchen unser pädagogisches Denken und Handeln transparent zu machen.

Der Lebensabschnitt, in welchem die Kinder unsere/eine Kindertageseinrichtung besuchen ist äußerst wichtig, da in diesem die Grundlagen für späteres Lernen gelegt werden. Als Ergänzung zur elterlichen Erziehung möchten wir jedem Kind seine individuelle Bildung ermöglichen.

Unser wichtigstes Ziel ist es, den Kindern einen Ort zu bieten, wo sie sich wohl und geborgen fühlen können. In einer lernanregenden Umgebung sollen die Kinder miteinander spielen und lernen und sich dabei individuell gut entwickeln können.

Seien Sie herzlich willkommen!

Ihr pädagogisches Team

sonnenscheingruppe



regenbogengruppengruppe



sternengruppe



## **2. Die Geschichte unserer Von-Galen Kindertageseinrichtung**

Als in den 70er Jahren das Wohngebiet Süd-Ost entstand, wurde schnell klar, dass in Havixbeck eine weitere Kindertageseinrichtung fehlte.

Der Wunsch unseres damaligen Pfarrers Wöstmann war, die Kindertageseinrichtung als Mittelpunkt des neuen Wohngebietes zu errichten. Aus allen Richtungen sollten die Kinder auf Fuß- und Radwegen die Kindertageseinrichtung erreichen können.

Der Name der Kindertageseinrichtung stand bald fest, nach dem Kardinal von Galen sollte er benannt werden. Auch die Straße um die Tageseinrichtung bekam diesen Namen.

Der Grundstein ist ein Sandstein aus dem Geburtshaus des Bischofs von Galen in Dinklage im Oldenburger Land. Er zeigt das Baujahr 1975 und ist rechts neben der Eingangstür zu sehen.

Am 16. August 1975 wurde die Kindertageseinrichtung feierlich eingeweiht.

Viele hundert Kinder haben die Kindertageseinrichtung inzwischen besucht. Die Kinder von damals sind die Eltern von heute und erinnern sich gerne.

Mit der Zeit hat sich einiges gewandelt, auch unsere Kindertageseinrichtung verändert sich ständig. Waren früher die Aktivitäten der Kinder auf ihre Gruppenbereiche bezogen, so sind heute alle Türen für die Kinder geöffnet. Die Turnhalle und die Eingangshalle sind jetzt als Spiel-bereiche jetzt mit einbezogen. Auf dem zweigeteilten Spielplatz können alle Kinder ihrer Altersstufe nach von früh morgens bis nachmittags bei jedem Wetter spielen.

Durch das neue Kinderbildungsgesetz KiBiz können wir heute Kinder von vier Monaten bis zu Beginn der Schulzeit aufnehmen. Dieses erforderte einen Um- und Anbau mit Wickel- und Schlafräumen.

Das Grundstück wurde bis zum Parkstreifen erweitert und ein separater U3-Spielplatz eingerichtet.

Der Betreuungsumfang (25 – 45 Stunden pro Woche) wird jährlich von den Eltern abgefragt.

Inzwischen nutzen fast alle Kinder das Übermittagsangebot.

Die Kindertageseinrichtung feierte 2015 ihr 40-jähriges Bestehen.

Seit August 2020 arbeitet diese Einrichtung im Verbund mit den beiden anderen Kindertageseinrichtung der kath. Kirchengemeinde.

Wir sind gespannt, was uns die Zukunft noch bringen wird. Möge aber immer helles Lachen durch die Räume klingen!

### **3. Leitbild**

Die Kirchengemeinde St. Dionysius und St. Georg ist eine lebendige Gemeinde im Münsterland. Die unterschiedlichen Gemeinschaften (Messdiener, Kolping, KJG, KFD, ...) bewegen vieles und teilen Leben und Glauben miteinander.

Unsere Kindertageseinrichtung Von-Galen ist Teil dieser Kirchengemeinde und in ihr ist Gemeinde erlebbar. Er ist ein zentraler Ort der Begegnung und Gemeinschaft der Kinder, der Eltern und der Erzieher und Erzieherinnen untereinander. Hinzu kommt die Verbundenheit und Zusammenarbeit mit dem Seelsorgeteam.

Auf der Grundlage unseres Bildes vom Menschen und besonders vom Kind sind wir der Meinung, dass jeder Einzelne eine einzigartige Würde hat, die unantastbar ist. Jedes Kind ist ein Ebenbild Gottes (Gen 1,27), es ist einmalig, ein Original. Diese Originalität soll um Gottes Willen zur Entfaltung kommen. Dazu hilft die Kindertageseinrichtung.

Wir denken, dass kindliche Erziehung nur dann wirklich gelingen kann, wenn alle im Lebenskreis des Kindes zusammenarbeiten und ihre jeweiligen Aufgaben im Miteinander umsetzen.

Unsere Tageseinrichtung orientiert sich am Bedarf der Familie, deren Strukturen und Organisationsformen sich gewandelt haben, was sich z.B. in den Öffnungszeiten und der Übermittagsbetreuung wiederfindet. Die Eltern suchen nach Kontinuität, nach Entlastung und nach aktiver Unterstützung im Alltag.

Die kindgerechte Gestaltung der Einrichtung hat ein freundliches Erscheinungsbild und strahlt Gemütlichkeit aus. Sie trägt dazu bei, dass die Kinder sich geborgen fühlen können.

Es herrscht ein offenes und freundliches Klima unter allen Beteiligten. Wir bemühen uns um eine weitestgehende demokratische Entscheidungsfindung.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben das volle Vertrauen des Trägers. Sie sind qualifizierte Fachkräfte, die Verantwortung für ihre Arbeit übernehmen. Es gibt ein Personaleinsatzkonzept, das entsprechend berücksichtigt wird.

Seitens des Bistums Münster bekommen wir Fachberatung. Es bietet pädagogische und religiöse Fortbildungen für die ErzieherInnen an und berät uns in allen Fragen der Organisation und Finanzierung der Einrichtungen. Auch auf Kreis- und Landesebene sind wir durch den Caritasverband und die Arbeitsgemeinschaft KTK vertreten.

## **4. Unser Profil als katholische Kindertageseinrichtung**

Religiöse Erziehung bedeutet für uns: Erziehung in christlicher Verantwortung.

Über den gesetzlichen Erziehungs- und Bildungsauftrag hinaus wollen wir den Kindern ein christliches Menschen- und Weltbild vermitteln. Wir wollen, dass die Kinder in einer Atmosphäre des Vertrauens, der Geborgenheit und der Sicherheit im alltäglichen Miteinander den christlichen Glauben erleben.

Wir stehen in Verantwortung füreinander und für die Welt, die wir als Schöpfung Gottes verstehen. Die Kinder sollen erfahren und erleben, dass sie gewollt und angenommen sind.

Die Situation des Kindes ist Ausgangspunkt unserer pädagogischen Arbeit und darum auch der christlichen Erziehung.

Wir unterstützen den Prozess der Ich-Findung des Kindes (sich selbst zu entdecken, sich selbst zu erkennen und zu verstehen) und bestärken die kindliche Individualität, Originalität und Kreativität. Im Sinne einer ganzheitlichen Persönlichkeitserziehung ist es notwendig, dem Kind bei der Entwicklung und Förderung menschlicher Grundfähigkeiten zu helfen, die grundlegend sind für seine Religiosität wie auch seine christliche Lebensgestaltung. Beispielhaft nennen wir hier: zuhören können; Zuwendung annehmen; staunen und sich freuen können; erleben, dass es sinnvoll ist, zu danken und zu bitten; erfahren, dass es im Leben Begrenzungen gibt, die unerklärlich und zum Teil auch unabänderlich bleiben und die oft hilfebedürftig machen; sensibel werden und lernen, sich mitzufreuen, traurig zu sein, sich trösten zu lassen; anderen vertrauen, sich beschenken lassen; lernen, in angemessener Weise Konflikte zu lösen; fähig werden, nachzugeben und verzeihen zu können.

In der Lebensgemeinschaft mit anderen erfährt das Kind, dass wir im Leben aufeinander angewiesen und gemeinsam stark sind. Es ist schön und bereichernd, Freunde zu haben, gemeinsam etwas zu gestalten und nicht allein zu bleiben. In diesen Grundeinstellungen zum Mitmenschen kann die Liebe zum Nächsten und zu Gott spürbar werden.

Die religiöse Grundaussage, dass Gott mich liebt und annimmt, wie ich bin, und er auch die anderen Menschen liebt, wie sie sind, ermutigt, auf die Menschen zu zugehen, auch wenn sie anders und fremd sind. Wir begegnen allen Eltern und Familien anderer Kulturen und Religionsgemeinschaften offen, mit Wertschätzung und Respekt.

Durch biblische Geschichten und das Nachspielen dieser, wie auch durch Lieder und Gebete können die Kinder sich mit den Personen der Bibel identifizieren; sie nehmen teil an deren Freude und Angst, Bedrohung und Geborgenheit. Sie werden so vertraut mit den Erfahrungen, die Menschen mit Gott gemacht haben, lernen konkret verstehen, was Worte wie Barmherzigkeit, Nächstenliebe und Glaube bedeuten.

Selbsterstellte Gebetbücher bzw. -würfel, die Teilnahme an Festen und Aktionen der Gemeinde sind weitere Formen, bei denen das Erleben und Erfahren an erster Stelle steht. Wir feiern regelmäßig Wortgottesdienste in der Kindertageseinrichtung, zu denen oft die Eltern mit eingeladen werden.

Das gemeinsame Tischgebet oder -lied stimmt uns auf ein gemeinsames Frühstück und täglich auf das Mittagessen ein.

Gruppenintern erhalten die Kinder den Blasiussegen, in der Karwoche gehen wir mit den „Schlaunen Füchsen“ den Kreuzweg zur Bruder-Klaus Kapelle. Aufgrund des langen Fußweges besuchen wir nur zu verschiedenen Anlässen die Kirche und das Pfarrhaus.

Gruppenübergreifend gestalten wir den Gründonnerstag in Anlehnung an „das letzte Abendmahl“ in der Eingangshalle.

Unsere Feste und Feiern des Kirchenjahres wie z.B. St. Martin, St. Nikolaus, die Advents- und Osterzeit geben den Kindern Orientierung. Ihrem Bedürfnis nach Wiederholung wird durch die jährlich wiederkehrenden Aktionen und das Erleben von Feiern entsprochen.

Als äußere Kennzeichen unserer katholischen Kindertageseinrichtung findet sich - neben z.T. selbstgestalteten Kerzen und Kreuzen in den Räumen - ein altes Kirchenfenster in der Eingangshalle als Marienbild, das von innen beleuchtet werden kann.

Mit der evangelischen Kirchengemeinde besteht seit Jahren eine feste Gemeinsamkeit. Der Abschlusswortgottesdienst unserer Entlasskinder wird mit beiden Pastoren der Gemeinden ökumenisch gefeiert.

Das Bistum Münster bietet mit dem Fortbildungsprogramm „Kita – Lebensort des Glaubens“ vielfältige religionspädagogische, pastorale und spirituelle Qualifizierungsangebote. Viele Mitarbeiterinnen von uns nutzen jährlich Tagungen und Workshops daraus zur Fortbildung mit verschiedenen Schwerpunkten.

Alle Aspekte und Ausführungen stellen unseren Mehr-Wert als katholische Kindertageseinrichtung dar. Durch sie unterscheiden wir uns deutlich von anderen Einrichtungen und lassen unsere Besonderheit erkennen.

**.... einmal, als die Jünger Jesu darüber gesprochen hatten, wer von ihnen der Größte sei, da nahm Jesus ein Kind, stellte es in ihre Mitte und sagte: „Wer ein solches Kind aufnimmt, der nimmt mich auf“... (vgl. Mk 9)**



## **5. Rahmenbedingungen und Betreuungsangebot**

Wir sind eine Drei-Gruppen-Kindertageseinrichtung mit insgesamt 55 Kindern. Die Gruppentypen I, II und III sind jeweils einmal vertreten. Das Alter der Kinder liegt bei mindestens vier Monaten bis zum Eintritt der Schulpflicht.

Gruppenform I	20 Kinder	Alter 2-6 Jahre, davon 6 zweijährige Kinder
Gruppenform II	10 Kinder	Alter unter 1-2 Jahre, auf zwei Jahrgänge verteilt
Gruppenform III	25 Kinder	Alter 3-6 Jahre

Unsere Kindertageseinrichtung verfügt über drei Gruppenräume mit je einem Nebenraum und Garderobebereich. Erweitert wird die tägliche Nutzung durch zwei Waschräume, zwei Wickelräume (einmal mit Lerntoilette, einmal mit Wirtschaftsbereich und Dusche), drei zusätzliche Nebenräume (zwei Schlafräume und ein Mehrzweckraum), eine Eingangshalle, eine Turnhalle, eine Holzwerkstatt (auf dem Außengelände) und eine Küche mit Kindertisch. Ein Büro, ein Personalraum und zwei WCs (einmal behindertengerecht) sowie verschiedene Material- bzw. Abstellräume ergänzen das Raumangebot.

Seit dem 01.08.2008 können die Eltern zwischen den Betreuungszeiten 25-, 35- oder 45 Wochenstunden wählen.

Die Kindertageseinrichtung ist von Montag bis Donnerstag von 7.00 Uhr bis 16.15 Uhr und am Freitag von 7.00 Uhr bis 15.00 Uhr geöffnet.

Wir bieten folgende Betreuungsmöglichkeiten an:

Wochenstunden	Montag bis Freitag
25 Stunden (nur für Kinder über 3 Jahren)	Mo.-Fr.: 07.15 Uhr – 12.15 Uhr
35 Stunden – Modell 1 (geteilt)	Mo.-Do.: 07.00 Uhr – 12.15 Uhr 14.00 Uhr – 16.00 Uhr Fr.: 07.15 Uhr – 12.15 Uhr
35 Stunden – Modell 2 (Block)	Mo.-Fr.: 07.00 Uhr – 14.00 Uhr
45 Stunden	Mo.-Do.: 07.00 Uhr – 16.15 Uhr Fr.: 07.00 Uhr – 15.00 Uhr

Allen Kindern, die an der Übermittagsbetreuung teilnehmen, wird ein warmes 3-Gänge-Mittagessen gereicht, das von einem Caterer geliefert wird. Die Auswahl der Essen findet unter Berücksichtigung kultureller, religiöser und gesundheitlicher Aspekte statt. Der Bestellvorgang läuft über ein online Essensportal des Bistums.

### **Ferienzeiten / Schließungstage**

In der Regel ist unsere Kindertageseinrichtung in den Sommerferien für die letzten drei Wochen und in der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen.

Rosenmontag ist ganztägig geschlossen.

An zwei pädagogischen Planungstagen, dem Havixbecker Erziehertag und dem Betriebsausflug ist die Kindertageseinrichtung ganztägig geschlossen.

## 6. Unsere pädagogische Arbeit

### 6. 1. Rechtliche Grundlagen

Seit dem 01.08.2008 gilt das „Gesetz zur frühen Förderung von Kindern“, kurz Kinderbildungsgesetz (KiBiz).

Darin heißt es u. a.

#### **KiBiz § 3: Aufgaben und Ziele**

- (1) Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege haben einen eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag.
- (2) Die Förderung des Kindes in der Entwicklung seiner Persönlichkeit und die Beratung und Information der Eltern insbesondere in Fragen der Bildung und Erziehung sind Kernaufgaben der Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege. Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen und die Tagespflegepersonen haben den Bildungs- und Erziehungsauftrag im regelmäßigen Dialog mit den Eltern durchzuführen und deren erzieherische Entscheidungen zu achten.

Schon am 01.08.2003 ist die „Vereinbarung zu den Grundsätzen über die Bildungsarbeit der Tageseinrichtungen für Kinder – Bildungsvereinbarung NRW“ in Kraft getreten.

Sie verfolgt das Ziel, die Bildungsprozesse der Kinder zu stärken und weiter zu entwickeln. Dabei umfasst der Begriff „Bildung“ mehr als eine Aneignung von Wissen und Fertigkeiten. Es geht vielmehr darum, Kindern in gleichem Maße in all ihnen möglichen, insbesondere in den motorischen, emotionalen, ästhetischen, kognitiven, sprachlichen und mathematischen Entwicklungsbereichen zu beobachten, zu begleiten, zu fördern und herauszufordern.

Unterstützend zur verpflichtenden Bildungsdokumentation wird den Vorgaben entsprechend jedes Kind jährlich mit dem BASIC-Bogen beobachtet.

Die Elementarbildung berücksichtigt die Entwicklung des Kindes als einen Prozess, der vom Kind ausgeht und den das Kind aktiv mitgestaltet.

Als Grundlage für eine zielgerichtete Bildungsarbeit wird die beobachtende Wahrnehmung beschrieben.

Die Zusammenarbeit zwischen Kindertageseinrichtung und Grundschule und die gemeinsame Verantwortung für die beständige Bildungsentwicklung und der Übergang in die Grundschule werden erläutert, ebenso wie die Mitwirkung der Eltern und Erziehungsberechtigten, die eine Erziehungspartnerschaft anstreben.

Die in der Bildungsvereinbarung NRW zu Grunde gelegten Bildungsbereiche haben wir um die Bereiche der Bildungsgrundsätze für den Elementar und Primarbereich ergänzt:

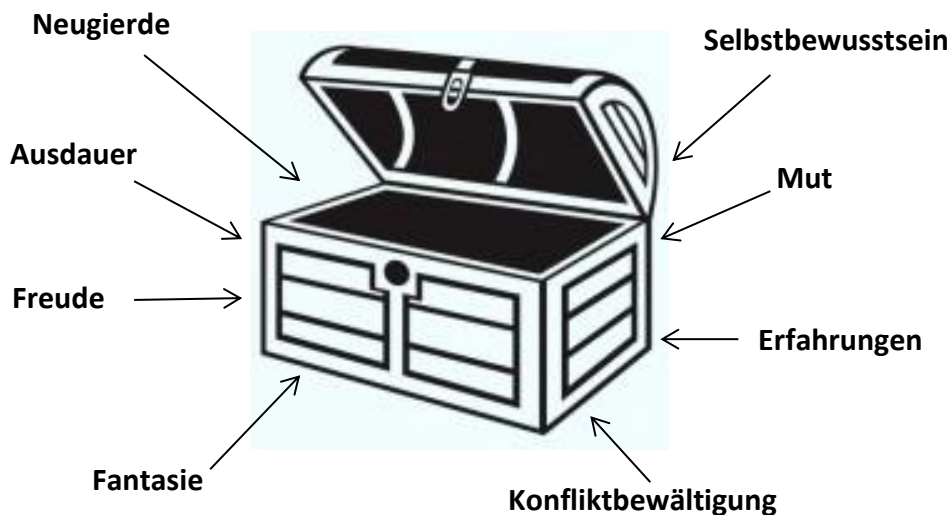
- **Bewegung**
- **Körper, Gesundheit und Ernährung**
- **Sprache und Kommunikation**
- **Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung**
- **Musisch-ästhetische Bildung**
- **Religion und Ethik**
- **Mathematische Bildung**
- **Naturwissenschaftlich-technische Bildung**
- **Ökologische Bildung**
- **Medien**

Sowohl die Bildungsvereinbarung NRW als auch das KiBiz bilden eine entscheidende Grundlage für unsere Arbeit.

Von diesen gesetzlichen Grundlagen ausgehend unterstützen wir in unserer Kindertageseinrichtung jedes Kind ganzheitlich in seiner individuellen Entwicklung. Wir stärken es und bereiten es vor für

den weiteren Lebensweg. Es soll soziale Selbständigkeit und emotionale Stabilität erlangen und fähig werden, Verantwortung für sein Tun zu übernehmen.

### **Kinder sammeln in der Tageseinrichtung „Schätze“ für das spätere Leben!**



## **6.2. Pädagogischer Ansatz – Unsere Schwerpunkte**

Im Laufe der Jahrhunderte haben immer wieder bedeutende Pädagogen mit ihren Theorien das pädagogische Handeln bestimmt.

Wir arbeiten nicht nach einer dieser festen Theorien frühkindlicher Erziehung, lassen aber für uns wichtige Elemente daraus in unsere Arbeit einfließen.

- Schon Friedrich Fröbel hat das Spiel als zentrale Lern- und Lebensform der Kinder von Anfang an vehement vertreten: „Erst greifen, dann begreifen“.
- Maria Montessori prägte die Aussage „Hilf mir, es selbst zu tun“ durch eine bereit gestellte Umgebung, in der sich das Kind frei entfalten kann.
- Jean Piaget sagte überzeugt: „Das Kind ist von Anfang an Akteur seiner Entwicklung“.
- Der Situationsansatz zeigt Leben und Lernen in Erfahrungszusammenhängen und konzentriert sich auf die konkrete Lebenssituation.

Das Spiel ist die ureigene Tätigkeit der Kinder. Im Spiel setzen sie sich mit dem Gesehenen, Gefühlten und Erlebten auseinander, intensiv, ausdauernd und fantasievoll. Auch Medienerfahrung und Fantasien fließen als Teile der Wirklichkeit mit ein. Das genau sind die Voraussetzungen dafür, dass sich Entwicklung „ereignet“.

Im Freispiel entscheiden die Kinder wo, womit, mit wem und wie lange sie spielen möchten. Hier sind sie Spieler und Spielleiter zugleich und können ihre eigenen Spielregeln aufstellen. Sie haben dabei eine eigene „Kinderordnung“. Das Freispiel gibt allen Kindern die Gelegenheit ihre Fähigkeiten zu üben, auszubauen und zu stärken indem sie: allein oder mit anderen spielen, sich zurückziehen, Freundschaften schließen, Absprachen treffen, Konflikte lösen, zuschauen bzw. vormachen, von anderen lernen u.v.a.

Wir Erzieherinnen und Erzieher sehen uns als Mitakteure: wir antworten auf Fragen, wir geben Anregungen, ermutigen die Kinder, suchen bei Konflikten nach Lösungs-möglichkeiten, wir planen mit und sind bei Bedarf Spielpartner. Auch Langeweile lassen wir die Kinder aushalten, denn daraus

entspringt oft Kreativität. Wir schaffen Bedingungen, die es den Kindern ermöglichen, sich selbst ganzheitlich zu bilden: emotional, sozial, intellektuell und körperlich.

Grundlage dafür ist die beobachtende Wahrnehmung jedes einzelnen Kindes. Unsere Beobachtungen zeigen den individuellen Bildungsprozess des Kindes während seiner ganzen Zeit in der Kindertageseinrichtung. Sie werden in einer Bildungsdokumentation zusammengefasst, sofern die Erziehungsberechtigten ihr schriftliches Einverständnis dazu gegeben haben.

Für uns sind die Lernmöglichkeiten im Freispiel wesentlich vielfältiger als die gezielte Förderung durch geplante Beschäftigung oder Lernspiele. Denn: nur wenn ein Kind ausreichend Gelegenheit zu freiem, selbstausgewähltem Spiel bekommt, wächst seine Lernfreude und Lernbereitschaft.

**Unsere pädagogische Arbeit ist vor allem von vier Schwerpunkten geprägt:**

- 1. Kath. Religionspädagogik**
- 2. Teiloffenes Angebot - Nutzung aller Räumlichkeiten**
- 3. Forschendes Lernen**
- 4. Bewegung**

### **1. Kath. Religionspädagogik**

Wie in Punkt 4. bereits beschrieben, leben wir als katholische Kindertageseinrichtung den katholisch, christlichen Glauben im Alltag mit allen Kindern. Wir vermitteln nicht nur die Werte christlicher Erziehung indem wir sie vorleben, sondern feiern in religionspädagogischen Angeboten das Kirchenjahr. Dazu wählen wir altersentsprechende Methoden, um den Kindern biblische Inhalte nahe zu bringen. Über Bücher, Rollenspiele, Theater, Gottesdienste und vieles mehr geben wir den Kindern unserer Einrichtung die Möglichkeit sich als Kind Gottes zu fühlen und zu verstehen. Die enge und gute Zusammenarbeit mit dem Pastor und/ oder den Pastoralreferenten setzt dies voraus.

Regelmäßige Fortbildungen geben den Fachkräften die Qualität.

Zum Beispiel ist Godly Play (Gott im Spiel) ein spirituelles und religiöses Bildungskonzept für Kinder (und Erwachsene). Es lädt ein, die biblische Welt neu und vor allem in der eigenen Welt zu entdecken. Durch Godly Play werden Geschichten mit einfachen Figuren und Gegenständen nicht nur erlebt und nachgespielt: Durch das Spiel und die individuelle kreative Auseinandersetzung wird die naturgegebene Spiritualität, die Suche nach dem Sinn hinter der biblischen Geschichte der Kinder gefördert und sie können (ebenso wie Erwachsene) für sich persönlich Besonderes erfahren.

Themen finden sich nicht nur zu bestimmten Zeiten, auch im Alltag ergeben sich immer wieder spontan Momente, die dazu einladen unsere christliche Einstellung weiterzugeben.

### **2. Teiloffenes Arbeiten - Nutzung aller Räumlichkeiten**

Die Gruppenhaupt- und Nebenräume sind so gegliedert, dass die Kinder sich je nach Interessenslage einen der verschiedenen Spielbereiche aussuchen können, z. B. Rollenspiel in der Puppenecke, Bauen auf dem Bauteppich, Malen, Bilderbuch betrachten, Spielen mit Konstruktionsmaterial oder Gesellschaftsspielen, Werken mit verschiedenen Materialien, Kuschneln mit Kissen und Decken, Musik hören, Tanzen u.v.a. Jede Gruppe hat dabei eine eigene Raumgestaltung und stellt Spielmaterialien zur Verfügung, welche im Laufe des Kindergartenjahres nach Bedarf wechselt.

Alle Kinder können sich untereinander in den Gruppen besuchen und spielen, um Freundschaften zu vertiefen, Geschwistern nah zu sein, bzw. anderes Spielmaterial zu nutzen und so neue Perspektiven zu gewinnen. Die Gesamtzahl der Besucherkinder je Gruppe ist dabei begrenzt.

Regelmäßig treffen wir uns mit den Kindern gruppenübergreifend zu Sing- und Spielrunden, die von einer Gruppe vorbereitet werden.

Weitere Gelegenheiten, die Bildungsmöglichkeiten der ganzen Tageseinrichtung kennen zu lernen und zu nutzen, geben gemeinsame Leserunden mit Kindern gleicher Altersstufe, wie auch spezielle gruppenübergreifende Angebote wie das Frühstückscafé oder religiöse Aktivitäten. Je nach Angebotsart werden bestimmte Altersstufen oder aber alle Kinder der Einrichtung gemeinsam zu solch einzelnen Aktivitäten vernetzt.

Durch dieses offene Arbeiten kennen sich alle Mitarbeitenden und alle Kinder, was für die gruppenübergreifende Nachmittagsbetreuung und spätere Gruppenwechsel von Vorteil ist.

### 3. Forschendes Lernen

Im Jahr 2012 haben wir das Forschen unseren Schwerpunkten hinzugefügt. Das elementarpädagogische Arbeitsfeld wurde in diesem Bereich deutlich erweitert. Der angeborene Forschergeist und die kindliche Neugier werden im Naturwissenschaftlichen und Technischen genutzt, um die Welt zu begreifen. Dies umfasst Bereiche des Selbst-vertrauens, die Erfassung von Sinnzusammenhängen, der Grob- und Feinmotorik und die Verbesserung sozialer und kommunikativer Fähigkeiten. Mit dem Forschungsangebot schaffen wir Impulse, mit denen die Kinder individuelle Lösungsstrategien entwickeln können. Sie stellen sich, an ihrem eigenen Entwicklungsstand gemessen, Fragen, welche sie im erlebten Versuch beantworten möchten. Bei der Beobachtung, dem Besprechen und dem Erleben begreifen sie auf einer Ebene, die sich tief einprägt. Um das Forschen in unserer Kindertageseinrichtung individuell und flexibel einzusetzen, haben wir uns eine mobile Forscherstation eingerichtet. Unsere Ressourcen decken die Forschungsbereiche Wasser, Luft, Magnetismus, Zeit, Farben, Licht, Gewichte, Größen, Natur und vieles andere ab. Darüber hinaus wird unser Angebot durch die Ideen und Fragestellungen der Kinder täglich neu erweitert.

GMGM = Gleiches Material in großen Mengen (Eisbecher, Kaplasteine, 1-Cent-Stücke, Eislöffel, Holzscheiben, Würfel) ist ein weiterer Bereich, der zum Forschen und Konstruieren einlädt. Spielerisch erlangen die Kinder hier mathematische Grundkenntnisse.

Im Windfang werden am eigenen Whiteboard regelmäßig die Forschungsarbeiten dokumentiert.

Durch unser Engagement für die naturwissenschaftliche Bildung hat unsere Einrichtung mehrfach die Auszeichnung „Haus der kleinen Forscher“ erworben.

### 4. Bewegung

Für das Freispiel brauchen Kinder viel Zeit und Platz. Auch haben sie unterschiedliche Lebendigkeit und Bewegungsbedarfe durch ihre verschiedenen Temperamente. Um diesen speziellen Bedürfnissen, mit denen die Kinder schon morgens in die Kindertageseinrichtung kommen, gerecht zu werden, können fast alle Räumlichkeiten genutzt werden.

Aus der Entwicklungspsychologie wissen wir, dass Bewegung und geistige Entwicklung eng zusammenhängen. Immer neue Herausforderungen in der eigenen Bewegung führen zu Handlungskreativität, guter Selbsteinschätzung und der eigenen Entscheidungsfähigkeit. In Spiel und Sport mit Freunden üben wir Hilfsbereitschaft, das Zurückstellen eigener Bedürfnisse und Kooperationsfähigkeit. Es ist wichtig, dass Kinder Wagnisse bewältigen, um Risikokompetenz, Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl zu entwickeln.

Wir haben bewusst alle Nebenräume zum Spiel geöffnet, damit wir vielfältige Bewegungsmöglichkeiten anbieten können. Die Eingangshalle (mit Bällebad und Schaumstoffelementen), die Turnhalle (mit Kletterwand, Fahrzeugen u.a.) und das Außengelände (mit Klettergerüst, Matschanlage, Schaukeln, Fahrzeugen, Sandkästen) können die Kinder aus allen Gruppen den ganzen Tag nutzen, es sei denn, sie sind für eine bestimmte Aktivität belegt. Hier haben die Kinder Zeit- und Raummöglichkeiten, die ihnen Platz für eigene Gestaltungsideen lassen, hier treffen sie sich auch mit Kindern aus den anderen Gruppen. In diesen Nebenräumen führen wir keine ständige Aufsicht, daher ist die Anzahl der Kinder (nur über dreijährige Kinder) dort begrenzt und die Nutzung erst ab dem zweiten bzw. dritten Lebensjahr möglich. Unsere Erfahrung hat gezeigt, dass die Kinder gut mit der „unbeobachteten“ Situation umgehen, sie ihren Körper und ihre Fähigkeiten gut einschätzen können und dass es gut ist, ihnen zu vertrauen.

Auf dem Außengelände sind einige Bereiche als Abenteuerspielplatz gedacht. Die Kinder können versteckt hinter Büschen spielen, matschen mit Erde und Sand oder mit dem Material der Bewegungsbaustelle immer neue Kletter- und Balancierparcours bauen.

Durch ein Verbindungstor können wir den angrenzenden kommunalen Spielplatz mit dem Spielhügel für besondere Bewegungsangebote nutzen, z.B. mobile Rutsche, Fußball spielen, im Winter rodeln.

Auch die Kinder der Gruppe für unter Dreijährige nutzen ihr eigenes Außengelände aktiv. Die älteren Kinder dieser Gruppe können auch teilunbeobachtet im Garten spielen.

**„Das Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht.“ so lautet eine alte Indianerweisheit.**

Diese Aussage unterstreicht unser pädagogisches Denken und Handeln: Jedes Kind muss für sich individuell Zeit- und Raumangebote wahrnehmen können, die seine Entwicklung positiv

beeinflussen, die es fordern und fördern, die ihm Freude bereiten und seine Lernbegeisterung aufgreifen und somit einen erfolgreichen Übergang in die Grundschule gewährleisten.

Inhaltlich setzen wir uns bei der pädagogischen Arbeit Themen, die sich aus den Jahreszeiten, aus aktuellem Anlass oder aus freier Wahl ableiten lassen.

Unabhängig davon werden von den Kindern erlebte oder von uns beobachtete Begebenheiten aufgegriffen und situativ behandelt.

So kommt es nicht selten vor, dass sich ein Thema mit dem Interesse des Kindes erweitert, verlängert oder verkürzt. Denn letztendlich ist es wesentlich, dass das Interesse und die Motivation des Kindes im Vordergrund stehen, um Erlebtes zu begreifen. Die Individualität des Kindes wird durch die Flexibilität der Fachkräfte aufgegriffen.

Das Interesse der Kinder bestimmt die Dauer der Aktivitäten, so dass es zu einer Verlängerung oder vorzeitige Beendigung kommen kann.

### **6.3. Unsere Sicht vom Kind**

Das Kind ist von Geburt an eine eigenständige Persönlichkeit.

Wir gehen von einem starken, kompetenten Kind aus, das mit allen notwendigen Fähigkeiten geboren wird, die es für seine Entwicklung braucht.

Das Kind ist neugierig auf seine Umwelt und erkundet diese mit seinen bereits ihm eigenen Fähigkeiten. Es nimmt Eindrücke und Informationen mit dem gesamten Körper und allen Sinnen wahr und begreift seine Umwelt im wahrsten Sinne des Wortes.

Dabei ist es in seiner körperlichen und geistigen Entwicklung auf emotionale Zuwendung angewiesen.

Es braucht Anregung, Unterstützung und positive Verstärkung von Erziehenden und Erfahrungen im Zusammenleben mit anderen Kindern: denn zur Ich-Werdung braucht das Kind nicht nur erwachsene Bezugspersonen, Kinder brauchen ebenso Kinder. Wir nehmen die Emotionalität des Kindes wahr und lassen sie gelten, wir gehen auf sie ein und nehmen sie ernst als Ausdruck seiner Erlebenswelt.

Mit seiner Welt setzt sich das Kind spielerisch und schöpferisch auseinander und wählt selbst aus, was es gerade braucht, denn die Entwicklung der Kinder verläuft im jeweils eigenen Tempo.

Um sich entfalten zu können, sorgen wir für die notwendigen Rahmenbedingungen: Wir geben ihm Geborgenheit, eine sichere Begleitung und Unterstützung, die es für seine individuelle Entwicklung benötigt. Achtung, Wärme, Wertschätzung, Aufrichtigkeit, einführendes, nicht wertendes Verhalten sind Vokabeln, die wir täglich in unserer pädagogischen Arbeit umsetzen.

Dafür ist es notwendig, sich in das Kind einzufühlen, es bewusst wahrzunehmen und ein Gespür für Stärken und Vorlieben zu entwickeln.

### **6.4. Unser eigenes Selbstverständnis als Erzieherin und Erzieher**

Wir schaffen mit unserer Kindertageseinrichtung einen Ort für die Kinder, an dem sie sich im Kontakt mit zuverlässigen Bezugspersonen in einer freundlichen Atmosphäre wohl fühlen.

Jedem Kind lassen wir viel Freiraum, um neugierig zu sein, selbständig Entscheidungen zu treffen und sich zu bilden. Wir sehen uns als Partner der Kinder und entwickeln gemeinsam mit ihnen Ideen und Lösungsmöglichkeiten, um letztendlich den Kindern dabei zu helfen diese umzusetzen.

Wir geben Orientierung, wozu auch gehört, Grenzen respektieren zu lernen.

Genauso wie wir von der Situation der Kinder ausgehen, findet die lebensgeschichtliche Situation der Erzieherin, des Erziehers Berücksichtigung. Jeder bringt sich als Gesamtpersönlichkeit mit seiner Individualität ein. Auch wir dürfen „Nein“ sagen und Fehler machen. Jeder ist sich bewusst, dass sein

Verhaltensvorbild ein wichtiger Erziehungsfaktor ist. Uns ist daran gelegen, dass wir uns innerhalb unserer Möglichkeiten authentisch verhalten, d. h. unverstellt mit den Kindern umgehen. Das kann dazu führen, dass wir im konkreten Verhalten unterschiedlich sind. Dies bedeutet für die Kinder keine Schwierigkeit, sondern hilft ihnen vielmehr, eine realistische Sicht auf das Leben zu bekommen, denn sie werden immer wieder auf unterschiedliche und vielschichtige Menschen treffen.

Bei der Umsetzung der oben genannten Ausführungen in unserer Arbeit und durch unsere Person mit Stärken und Schwächen werden wir zu transparenten Bezugspersonen, die Partner für die Kinder sind und auf dieser Ebene mit ihnen leben können. Da wir mit jungen Menschen arbeiten, ist für uns Spontaneität, Flexibilität und Optimismus unerlässlich.

Dabei regelt der Verhaltenskodex für Mitarbeiter der katholischen Kirche, welcher für unseren Kindergarten in Detail geregelt ist, wo die klaren Grenzen und Pflichten der Fachkräfte liegen.

Für die Eltern sind wir wichtige Bezugs- und Ansprechpersonen. Wir gehen mit ihnen eine Erziehungspartnerschaft ein, denn schließlich vertrauen sie uns einen ihnen sehr wertvollen Menschen an.

Teamarbeit in Form von Demokratie, Transparenz und Gemeinschaft ist uns sehr wichtig. Damit schaffen wir eine harmonische Atmosphäre, die auch die Kinder und Eltern spüren und erleben.

## **6.5. Begleitung bei Übergängen**

### **6.5.1. Eingewöhnung**

Der Eintritt in die Kindertageseinrichtung bedeutet für viele Kinder und Eltern eine entscheidende Veränderung. Damit dieser Übergang erfolgreich bewältigt werden kann, ist eine verständnisvolle, intensive Zusammenarbeit von Eltern und Erzieherinnen und Erziehern nötig.

Wir nutzen dazu verschiedenen Formen der Information und des Kennenlernens:

#### **1. Ausführliches Anmeldegespräch**

#### **2. Schnuppernachmittage**

#### **3. Behutsames, individuelles Eingewöhnen in die Gruppe**

##### **1. Ausführliches Anmeldegespräch**

Bei der Anmeldung nehmen wir uns viel Zeit, um die Eltern umfassend über das Leben in unserer Kindertageseinrichtung zu informieren und Fragen der Eltern zu beantworten. Die Kinder sollen beim Anmeldegespräch dabei sein, damit ein erster Kontakt entstehen kann.

##### **2. Schnuppernachmittag**

Die Kinder haben bei den Schnuppernachmittagen Gelegenheit mit den Eltern die Gruppe, die Mitarbeitenden und die anderen Kinder kennen zu lernen und erstes Vertrauen aufzubauen.

Für die Eltern geben wir einen Überblick über den Tagesablauf, die Eingewöhnungszeit und die damit verbundenen Veränderungen in der Familie. Wir lernen uns gegenseitig in den Gruppen kennen und beantworten noch offene Fragen.

Alle wichtigen Informationen bekommen die Eltern auch in schriftlicher Form.

##### **3. Behutsames, individuelles Eingewöhnen in die Gruppe**

Je jünger ein Kind ist, desto wichtiger sind die langsame Ablösung von Zuhause und das Eingewöhnen in die Kindertageseinrichtung. Wir beziehen die Eltern bewusst in den Eingewöhnungsprozess ein, der für das Kind, sein Wohlbefinden und seine zukünftige Entwicklung von großer Bedeutung ist. Jedes Kind wird individuell gesehen und bekommt die Eingewöhnungszeit, die es braucht.

Nach Absprache kommen Eltern und Kind erst stundenweise in die Einrichtung, um den Kindergartenalltag kennen zu lernen. Die Kinder lernen auf ihre eigene Weise die neue Umgebung und die Erzieherinnen und Erzieher kennen und nutzen die Eltern als „sichere Basis“, wenn etwas

Unerwartetes geschieht. Sobald eine gewisse Vertrautheit vorhanden ist, verlassen die Eltern für einen kurzen, abgesprochenen Zeitraum die Gruppe. Sie verweilen in unserem „Elternzimmer“ wo sie von den Kindern kurz besucht werden können oder verlassen die Einrichtung für einen abgesprochenen Zeitraum. Mit zunehmender Sicherheit des Kindes wird der Zeitraum für die Abwesenheit der Eltern verlängert bis das Kind den Kindergartenalltag allein bewältigen kann. Wir achten darauf, dass sich die Eltern von ihrem Kind verabschieden, damit das gegenseitige Vertrauen deutlich wird. Der Abschied sollte kurz ablaufen, um die Belastung für das Kind möglichst gering zu halten.

### **6.5.2. Übergang in Gruppenform I und III**

Kinder aus der Gruppenform II, die das dritte Lebensjahr erreicht haben, wechseln zum neuen Kindergartenjahr in eine neue Gruppenform.

Wir bereiten die Kinder und Eltern behutsam auf solche Wechsel vor. Über einen längeren Zeitraum wird dieser Übergang mit gemeinsamen Aktionen und Besuchen vorbereitet. Vor dem Wechsel können sich u.a. die Kinder ein neues Zeichen für die neue Gruppe aussuchen. Durch unsere teiloffene Arbeitsweise sind den Kindern alle Mitarbeitenden und die anderen Kinder bekannt und es können schnell neue Kontakte geknüpft werden.

Am „Umzugstag“ ziehen die Kinder mit all ihren persönlichen Dingen um in die neue Gruppe

### **6.5.3. Vom Kindergarten zur Grundschule**

**„Je besser ein Kind spielen kann,  
desto besser kann es lernen“**

Während der gesamten Kindergartenzeit wird jedes einzelne Kind bewusst in den Blick genommen und ganzheitlich altersgemäß gefördert.

Kindergartenpädagogik ist aber keine Schulpädagogik! Wir wollen keine Lerninhalte vorwegnehmen. Lernen wollen wir trotzdem – nur auf eine andere Weise!

In Hinblick auf die Erwartungen der Schule sind uns folgende Bereiche wichtig:

- 1. Körperlicher Bereich**
- 2. Emotionaler Bereich**
- 3. Sozialer Bereich**
- 4. Potenzialbereich**
- 5. Kognitiver Bereich**

**1. Zum körperlichen Bereich** zählen wir besonders:

die allgemeine Körperbeherrschung, die Einschätzung der eigenen Fähigkeiten, die Grobmotorik (Bewegungsabläufe des Körpers), die Rechts-Links-Dominanz, die Differenzierungsfähigkeit, die Feinmotorik (Stifthaltung, Schneiden auf der Linie, gute Auge-Hand-Koordination), die Wahrnehmung der Welt über alle Sinne und die Wichtigkeit von Bewegungs- und Ruhephasen zur Entwicklung eines gesunden Körpers.

Diese Kompetenzen werden gefördert z.B. durch Bewegung im Freien, angeleitete Bewegungsangebote, Bewegungsbaustellen, Malen, Ausschneiden, Basteln, Werken, Spielen mit Konstruktionsmaterial, Sinnesspiele zum Sehen, Hören, Riechen, Tasten und Schmecken, gemeinsames Zubereiten von Speisen, optische Unterscheidungsspiele, Spiele zum Richtungs- und Lautstärkehören.

**2. Zum emotionalen Bereich** zählen wir besonders:

das Aufbauen von Selbstvertrauen, das Wahrnehmen der eigenen Gefühle und danach entsprechendem Handeln, das Neugierig-sein, das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, die



Selbständigkeit beim Erledigen von Aufgaben, die Fähigkeit, Konflikte selbst zu lösen und die Frustrationstoleranz.

Die emotionalen Fähigkeiten, selbstbewusst und sicher zu werden, fördern wir z.B. durch: angemessene Freiräume zum selbständigen Handeln, Gewinner- und Verliererspiele, Aktionen, bei denen die Kinder Erfolgserlebnisse haben können, Spielangebote, bei denen die Kinder anderen etwas vormachen können, sich trauen, vor einer Gruppe zu sprechen. Wichtig hierbei ist grundsätzlich unsere positiv bestärkende Grundhaltung.

**3. Zum sozialen Bereich** zählen wir besonders:

die Gruppenfähigkeit, die Kontaktaufnahme, das Loslösen von vertrauten Personen, das Regelbewusstsein, der Umgang mit Konflikten und das Verhalten bei Konflikten.

Die Stärkung der sozialen Kompetenz, sicher und stabil im Umgang mit anderen zu werden, unterstützen wir durch Spiele wie z.B. Interaktionsspiele, gezielte Angebote für die verschiedenen Altersgruppen, gemeinsames Spielen in den verschiedenen Ecken (Bau-, Puppen-, Lesecke), kleine Herausforderungen, die ein schrittweises Loslösen erfordern oder über Diskussionen über Verhaltens-, Spiel- und Gruppenregeln, gemeinsames Suchen nach Lösungsmöglichkeiten bei Konflikten, Bilderbücher mit inhaltlichen Auseinandersetzungen zu Konflikten usw.

**4. Zum Potentialbereich** zählen wir besonders:

das Durchhaltevermögen und die Ausdauer, die Konzentrationsfähigkeit, die Leistungsbereitschaft und die Lernfreude.

Diese Kompetenzen, leistungsfähig und belastbar zu werden, fördern wir z.B. durch Schaffung einer ruhigen, ungestörten Atmosphäre, Spiele mit längerer Spieldauer und Kombinationsmöglichkeiten (Differix, Monopoly usw.), Puzzles mit vielen Teilen, Vorlesen von längeren Geschichten und regelmäßiges Erzählen. Indem wir vom Kind etwas liebevoll fordern geben wir die Gelegenheit dessen Fähigkeiten zu erweitern und neue Potenziale zu erkennen.

**5. Zum kognitiven Bereich** zählen wir besonders:

das Wahrnehmen von Formen und Farben, die Wahrnehmungs- und Beobachtungs-fähigkeit, das Sprech- und Sprachverhalten (ganze Sätze, grammatikalisch richtig, Erlebnisse und Gefühle zusammenhängend und mit vielfältigen Worten), die Mengenauffassung (Zählen, optisches Erkennen von Mengen), Organisationsvermögen, Merkfähigkeit und Aufmerksamkeit...

Diese Fähigkeiten, neugierig zu sein und aufnahmebereit zu werden, fördern wir z.B. durch Legespiele für die Formwahrnehmung, Memory, Schau genau, Ausflüge in die Natur, Erzählungen, Bilderbücher, Singen, Reim- und Versspiele, Anregungen zu Theater- und Puppenspiel, Puzzle, Würfelspiele, Domino, Kartenspiele. Ebenso fördert unser Schwerpunkt Forschen diesen Bereich im Besonderen.

Im letzten Jahr in der Kindertageseinrichtung fühlen sich die Kinder groß und selbstbewusst. „Ich bin ein Schlauer Fuchs!“ sagen sie und suchen besondere Herausforderungen aufgrund ihrer inzwischen erworbenen Reife.

Wir unterstützen diese Entwicklung, indem wir bei den Angeboten in der Gruppe darauf besonders Rücksicht nehmen; sei es durch gezielte Auswahl von anspruchsvolleren Spielen, die z.B. längere Konzentration, Sprache, Erkennen von Sachzusammenhängen erfordern oder die Bewältigung von „Aufgaben“ u.v.a.

Im letzten Kindergartenjahr werden die „Schlaun Fühse“ für ein Nachmittagsangebot zu einer separaten Gruppe zusammengefasst. So lernen sie sich bei vielen verschiedenen Aktionen untereinander noch besser kennen. Auch am Vormittag finden immer wieder gezielt Aktivitäten für diese Altersstufe statt.

Die Kinder werden nicht nur durch diese besonderen Angebote und Aktivitäten schulfähig. Die gesamte Kindergartenzeit hat einen großen Wert für die Entwicklung und Erziehung der Kinder und ist als Ganzes bedeutsam als Vorbereitung auf die Schule.

Die Kindertageseinrichtung hat einen eigenen, von der Schule unabhängigen Bildungsauftrag. Dieser Bildungsauftrag ist nur einzulösen durch bewusste Ablehnung eines schulvorgezogenen Arbeitens und oberster Wertschätzung des Spiels.

Um den Übergang zur Grundschule zu erleichtern, finden sich im Laufe des Jahres verschiedene Gelegenheiten, den späteren Lernort Schule den Kindern vertrauter zu machen.

Nach den Herbstferien kommen uns die Kinder aus der Klasse 1 besuchen. Sie erzählen von den ersten Wochen in der Schule und bringen dazu ihre Schultaschen und Lernunterlagen mit.

Wir stellen nach der Schulanmeldung Kontakte mit der Schule her. An einem Nachmittag zeigt und erklärt der Hausmeister den Kindern das Schulgebäude und speziell einen Klassenraum. Ebenso besuchen wir die offene Ganztagschule (OGS), in der ein Großteil der Kinder angemeldet ist.

Der Besuch einer Unterrichtsstunde in einer 1. Klasse verdeutlicht den Kindern den späteren Schulalltag, bekannte ehemalige Kinder der Tageseinrichtung nehmen Unsicherheiten und geben Vertrautheit.

Bei Spaziergängen ins Dorf gehen wir oft einen Weg über den Schulhof und halten uns dort bewusst eine Zeitlang zum Spielen auf.

Der Arbeitskreis Kindertageseinrichtung – Grundschule trifft sich ein- bis zweimal im Jahr.

Neben einem allgemeinen Informations- und Gedankenaustausch wird der Besuch einer Unterrichtsstunde geplant.

Es besteht das Angebot der gegenseitigen Hospitation, um den Alltag der jeweilig anderen Institution kennenzulernen.

***Kinder besitzen erstaunliche Kräfte,  
sich zu entwickeln.  
Aber sie brauchen Verbündete,  
die sie stärken,  
Verbündete,  
die sie auf ihrem Weg begleiten  
wieder Kind zu sein.***

## **6.6. Alltagsintegrierte Sprachförderung**

Für die Entwicklung des Kindes ist die Sprache von grundlegender Bedeutung. Sie steht im Mittelpunkt der seelischen und körperlichen Persönlichkeitsentwicklung, indem sie in Wechselwirkung mit allen Lebensbereichen tritt. Weit über das Hören, Verstehen und Umsetzen hinaus, ist die gesunde Sprachentwicklung für den Ausbau der Identität jedes Kindes verantwortlich. Sprache ist der Schlüssel zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, ist Basis zum Erwerb von individuellen Kompetenzen und deshalb ein deutlicher Schwerpunkt unserer Elementarpädagogik. Dabei findet die Sprachentwicklung als hoch sensibler Prozess alltagsintegriert, neben dem häuslichen Umfeld auch maßgeblich in der Kindertageseinrichtung statt. Aus diesem Grund bieten wir dem Kind im Alltag die Gelegenheit Sprache bewusst mit allen Sinnen zu erleben.

Qualifizierung der pädagogischen Fachkraft

Grundvoraussetzung des verbalen und nonverbalen Spracherwerbs ist die Motivation des Kindes. Dazu bieten wir im Kindergartenalltag verlässliche und sprachbereite Fachkräfte, welche in ihrem eigenen Sprachgebrauch reflektiert sind und den Blick auf den Sprachentwicklungsstand jedes einzelnen Kindes legen. Über den respektvollen und wertschätzenden Beziehungsaufbau gestaltet die pädagogische Fachkraft als Sprachvorbild eine Atmosphäre, die alle Kinder zur Kommunikation anregt. Dies wird im Detail durch aktives Zuhören, sowie über die Schaffung von Raum und Zeit für den Dialog und mit freundlich, offener Begegnung dem Kind gegenüber erreicht. Dabei gibt der nonverbale Sprachausdruck und damit die für Kinder spürbare Authentizität der Fachkräfte die Basis

vor. Die pädagogischen Fachkräfte begeben sich für die Kommunikation nicht nur physisch auf Augenhöhe des Kindes, sondern auch inhaltlich, indem sie jedes individuelle Kind als solches Wahrnehmen, Ernstnehmen und den eigenen Sprachgebrauch zur Verständlichkeit anpassen.

#### Wege altersintegrierter Sprachbildung

Sing- und Spielrunden, Kleingruppenarbeiten, Rollenspiele, Bewegungsangebote, Bilderbuchbetrachtungen, sowie alltägliche und besondere Erlebnisse werden über die sprachliche Begleitung und intensives Zuhören und Hinhören zum Impuls für den Spracherwerb. Insbesondere über musikalische Angebote wird Volumen, Intensität und Tempo von Sprache vermittelt. Kinder lernen in erster Linie wenn es nebenbei geschieht und deshalb findet überall Kommunikation und damit auch Sprachbildung statt. Zunächst geht es darum Körpersprache zu verstehen und richtig einsetzen zu lernen. Gehörte und gesehene Dialoge machen das kognitive Umsetzen des gesprochenen Wortes in Sinnzusammenhänge möglich. Der Wortschatz wird mit jedem Sprachgebrauch im Kindesumfeld erweitert, weshalb die sprachliche Begleitung von Handlungen eine besondere Rolle erlangt. Über das korrektive Feedback fühlt sich das Kind verstanden statt korrigiert und Sprechfreude wird geweckt bis erste Dialoge entstehen. Gezielte Fragen und Gespräche trainieren dabei den Gebrauch altersentsprechend erworbener Sprache. Um den Spracherwerb weiter auszubauen ist die Partizipation des Kindes unabdingbar, wer keine Stimme hat, kann keine Worte nutzen.

#### Einbezug der Familien

Selbstverständlich haben Eltern, als primäre Bezugspersonen einen noch größeren Einfluss auf den Spracherwerb des Kindes. Um die Sprachbildung in der Einrichtung stattfinden zu lassen, ist deshalb der Einbezug der Eltern und involvierter Familienmitglieder von großer Bedeutung. Entwicklungsschritte werden besprochen und Wege zum Erwerb sprachlicher Kompetenzen werden in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit den Eltern geteilt, sowie ausgetauscht.

#### Berücksichtigung individueller Aspekte

Für Kinder, die aus anders- oder mehrsprachigen Familien kommen ist die alltägliche Sprachförderung in der Kindertageseinrichtung besonders wichtig. Auch wenn diese Kinder mit erhöhtem Aufwand Deutsch als Zweitsprache erwerben, ist die umfassende, sprachliche Entwicklungsförderung im Lernumfeld des Spielens und Erlebens der beste Weg fürs Kind.

Dies gilt ebenso für Kinder mit sprachlichen Rückständen. In enger Zusammenarbeit mit installierten fachlichen Hilfen für einzelne Kinder können auch im Kindergartenalltag besprochene Hilfestellungen umgesetzt werden.

#### Beobachtung und Dokumentation des Spracherwerbs

Als entwicklungsbegleitendes Beobachtungsverfahren liegt uns der altersdifferenzierte BASIC Bogen vor. Dieser wird mindestens einmal jährlich durchgeführt und eventuelle Auffälligkeiten direkt im Elterngespräch besprochen um fachliche Hilfen in Anspruch zu nehmen. Ein frühzeitig erkanntes Bedürfnis z.B. nach Fachärztlicher Abklärung oder spezieller Förderung im Kita-Alltag kommt dem Kind dabei auf lange Sicht zu gute.

Zudem beobachten die pädagogischen Fachkräfte täglich den Sprachgebrauch und dessen Entwicklung bei jedem einzelnen Kind. Im Bereich der U3 Kinder sind zudem noch gezielte Beobachtungsdokumentationen vorgesehen.

## **6.7. Beobachtung und Bildungsdokumentation**

Wir dokumentieren die fortlaufende Entwicklung des einzelnen Kindes von der Aufnahme bis zum Ende des Besuchs der Kindertageseinrichtung.

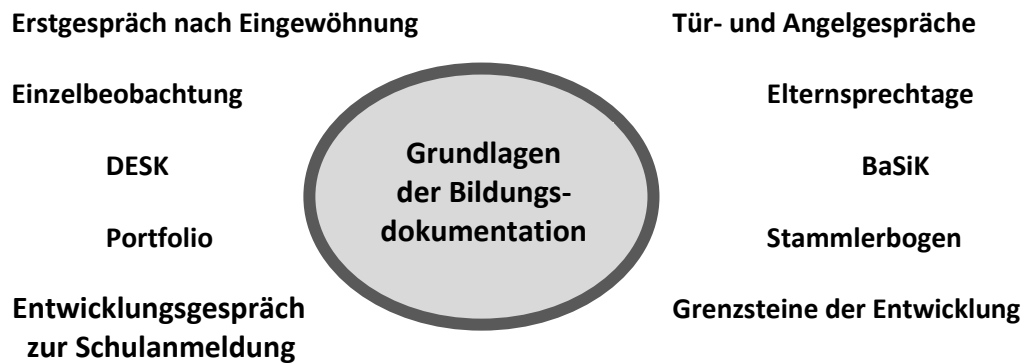
Basis unserer zielgerichteten Bildungsarbeit ist die „beobachtende Wahrnehmung“.

Sie gibt Antwort auf Fragen wie: Wie und was erforscht das Kind? Was macht es an Material- und Raumerfahrungen? Wie lernt das Kind in komplexen Situationen? Welche sozialen Umgangsformen

des Kindes nehmen wir wahr? Welche Sinneserfahrungen macht das Kind? Welche Wege der inneren Wahrnehmung nimmt das Kind?

Ziel unserer Beobachtungen soll sein, Entwicklungsthemen und Lernzugänge eines Kindes ganzheitlich zu erkennen und so Angebote und Aktivitäten zur Förderung des individuellen Bildungsprozesses zu gestalten bzw. die Umgebung, das Material und den Raum entsprechend vorzubereiten.

Je nach Alter des Kindes benutzen wir dazu folgende Instrumente:



Jedes Kind bekommt zu Beginn der Kindergartenzeit einen eigenen Bildungsordner = Portfolio. Dieser zeigt dem Kind (aber auch den Eltern) anhand einer Sammlung seiner Arbeiten die eigenen Lernprozesse und Fortschritte auf.

Die Bereiche „Das bin ich“ „Geschafft! Gelernt!“, und „Meine Kunstwerke“ beinhalten vielfältige Dokumentationsmöglichkeiten wie z.B. Fotos, Selbstportraits, Zitate, Lerngeschichten, Bilder der Kinder usw.

Das Portfolio ist Eigentum der Kinder, sie bestimmen altersentsprechend selbst über die Inhalte und den Zugang anderer Personen. Zugleich nutzen sie diesen um sich zu erinnern, um sich mit Stolz zu zeigen, um vergangenes und gegenwärtiges zu vergleichen und nehmen ihre eigenen, dort dokumentierten Entwicklungsschritte auch selbst als solche wahr.

Unsere schriftlichen Beobachtungen und Aufzeichnungen werden am Ende der Zeit in der Tageseinrichtung dem Portfolio zugefügt.

In Verbindung mit den Dokumentationen unserer Beobachtungen werden auf diese Weise nicht nur Nachweise geschaffen, sondern auch Erinnerungshilfen angelegt, die einen Überblick über die gesamte Bildungs- und Betreuungszeit des Kindes geben.

Das Portfolio bekommen das Kind und die Eltern zum Verlassen aus der Kindertageseinrichtung ausgehändigt.

## **7. Ein Tag in der Kindertageseinrichtung**

### **7.1. Vormittags in der Kindertageseinrichtung**

#### **7.00 Uhr**

Die ersten Kinder kommen in die Kindertageseinrichtung. Bis 7.30 Uhr werden die Kinder vom Frühdienst in der Sternengruppe betreut. Jedes einzelne Kind wird von uns begrüßt und in Empfang genommen.

Wir versuchen die momentane Situation des Kindes zu erfassen und darauf einzugehen. Ist das Kind traurig, müde, möchte was erzählen oder ist es anderweitig emotional aufzufangen?

Durch diesen einfühlsamen Einstieg können diverse Probleme schon im Vorfeld aufgefangen werden, und das Kind kann sich relativ unbelastet den Anforderungen des Tages stellen.

Das **Freispiel** nimmt in unserer Kindertageseinrichtung eine zentrale Stellung ein. Während dieser Phase haben die Kinder die Möglichkeit, selbst zu wählen was, wo, womit und mit wem sie spielen möchten. Hierzu stehen ihnen fast der gesamte Kindergarten (Gruppe, Eingangshalle, Turnhalle) und das Außengelände zur Verfügung.

In der Zeit von 7.00 Uhr – 10.30 Uhr können die Kinder ihr mitgebrachtes Frühstück am Frühstückstisch essen.

#### **9.00 Uhr**

Die Bringzeit endet und die letzten Eltern verlassen das Haus. Die Kinder können sich jetzt ohne weitere Unterbrechungen durch neue Kinder in ihr Spiel vertiefen und dabei alle Räume nutzen und sich gegenseitig besuchen.

An vielen Vormittagen bieten wir den Kindern verschiedene Aktivitäten, die in **Kleingruppen** außerhalb oder innerhalb des Gruppenraumes stattfinden, an.

Dazu gehören: Bastelangebote, hauswirtschaftliche Übungen, Experimente, musikalische Früherziehung, Meditationen Bewegungsangebote, religiöse Angebote usw. Ebenso fallen in diese Zeit unsere gruppenüber-greifenden Angebote.

Einmal wöchentlich steht jeder Gruppe vormittags die Turnhalle zur alleinigen Nutzung zur Verfügung.

Je nach Wetterlage und Bedürfnissen der Kinder nutzen wir das Außengelände mit der Gesamtgruppe.

In einem gruppeninternen Stuhlkreis/ Sitzkreis, der regelmäßig stattfindet, treffen wir uns zum gemeinsamen Musizieren, Geburtstag feiern, zu Gesprächen, Kreis- und Fingerspielen.

#### **11.45 Uhr - 12.15 Uhr\***

In dieser Zeit werden die Kinder mit 25 Std./Wo. oder 35 Std./Wo. gemischte Betreuung abgeholt. Nach Möglichkeit sind wir dazu draußen auf dem Spielplatz. Bei Regen bleiben wir in der Gruppe bzw. nutzen die Turnhalle als Bewegungsmöglichkeit.

#### **12.00 Uhr - 14.00 Uhr\***

Nun beginnt die **Übermittagsbetreuung**. Die große Zahl an Übermittagskindern führte dazu, dass wir inzwischen in allen Gruppen mit den Kindern essen. Wir bieten ihnen ein ausgewogenes und abwechslungsreiches Mittagessen mit Vor- und Nachspeise. Während dieser Mahlzeiten erfahren die Kinder durch Gebet, Tischgespräche und das Einhalten von Tischsitten und Umgangsformen die Werte unserer Esskultur.

Nach dem Essen besteht für die Kinder die Möglichkeit zum Ausruhen (ggf. Schlafen), Vorlesen oder ruhigem Spiel. Unsere Mittagsruhe dauert bis 14.00 Uhr. Dann werden die Kinder mit Blockbuchung abgeholt und die Nachmittagskinder kommen wieder.

(\*hier Gruppenform I und III, Gruppenform II siehe Punkt 8)

## **7.2 Nachmittags bei uns im Kindergarten**

Nachmittags ist die Kindertageseinrichtung personell geringer besetzt. Neben der Arbeit mit den Kindern nutzen wir hier einen großen Teil unserer Verfügungszeit (Teamsitzungen, Vor- und Nachbereitungen, s.u.).

In dieser Zeit werden die Kinder aus der Regenbogen- und Sonnenscheingruppe gemeinsam betreut. Die Kinder der Sternengruppe bleiben in ihrer Gruppe.

Wir gliedern unsere Nachmittagszeit folgendermaßen:

### **14.00 Uhr - 16.15 Uhr – mit den Kindern**

#### **Freispiel ohne festes Angebot:**

- Die Nutzung der Räume ist vielfältiger, da für weniger Kinder mehr Raumfläche zur Verfügung steht.
- Ideen der Kinder und deren Verwirklichung können intensiver von den Erzieherinnen und Erziehern begleitet werden.
- Die Arbeit mit einzelnen Kindern lässt sich in dieser Zeit gut verwirklichen. Dies kommt vor allem zurückhaltenden Kindern zu Gute.
- Die Kinder erhalten besondere Zuwendung und Hilfestellung, da auftretende Fragen und Probleme intensiver angegangen werden können.
- Um 15 Uhr können alle Kinder bei einer Snack-Pause eine Kleinigkeit essen.
  
- An einem Nachmittag treffen sich alle „Schlaun Fühse“ zu gemeinsamen Aktivitäten.

### **14.00 Uhr - 16.00 Uhr – ohne, aber für die Kinder**

- Reflexion des Verhaltens der Kinder (schriftliches Fixieren von Beobachtungen) und der eigenen pädagogischen Arbeit
- Teamsitzungen, Elterngespräche
- Planung und Durchführung von Wortgottesdiensten, Sitzungen des Elternbeirates und des Rates der Tageseinrichtung, Elternabende, Feiern, ...
- Planung und Vorbereitung der pädagogischen Arbeit z.B. Erarbeitung der Aktivitäten, Planung der Turnstunde, ...
- Verbesserung der fachlichen Qualifikation durch Arbeitskreise, Fortbildungen, Fachliteratur
- Anleitung von Praktikantinnen und Praktikanten
- Gespräche mit Jugendamt, Gemeinde, Grundschule, Therapeuten, Fachschulen, Erziehungsberatungsstelle, ...
- Erstellung von Elternbriefen, Informationen, allgemeine Büroarbeit, ...
- Hauswirtschaftliche und pflegerische Tätigkeiten z.B. Wäsche, Küche, Fegen, ...
- Auswahl, Beschaffung, Anfertigung, Wartung und Reinigung des Spielmaterials

## **8. Die Betreuung von ein- und zweijährigen Kindern**

Unsere Kindertageseinrichtung wurde 2012 umgebaut, damit wir die räumlichen Voraussetzungen für die Betreuung von Kindern unter zwei Jahren erfüllen.

Das pädagogische Team hat durch Fort- und Weiterbildungen in vielfältiger Form die notwendigen Fachkompetenzen erworben, sodass wir seit August 2013 alle drei Betreuungsformen anbieten können. Die ein- und jüngeren zweijährigen Kinder werden in der Sternengruppe in der Gruppenform II betreut. Die älteren zweijährigen Kinder werden in der Regenbogengruppe mit der Gruppenform I betreut.

### Besonderheiten im U3 Bereich:

Grundsätzlich werden den Kindern der Kindertageseinrichtung die gleichen Möglichkeiten geboten, so werden z.B. alle Kleingruppenangebote für die jeweilige Altersstufe verändert. In Aktivitäten für alle Kinder der Einrichtung werden auch die Kleinsten involviert. Deutlich zu unterscheiden ist der pflegerische Anteil für die U3 Kinder. Sie benötigen im Alltag überall Hilfestellungen und eine besondere Aufsichtspflicht. Dies prägt den Tagesablauf beider Gruppentypen, die U3 Kinder betreuen. Trotz der besonderen Altersfürsorge können auch U3 Kinder bereits eigene Entscheidungen treffen, so können zum Beispiel bereits die zweijährigen in der Regel ins Freispiel der Eingangshalle oder in den U3 Garten.

### Betreuung der U3 Kinder in Gruppentform II:

Für Kinder dieser Altersstufe wird ein besonders strukturierter Tag benötigt, welcher ihnen Sicherheit und Orientierung durch den festeren Rahmen und die wiederkehrenden Abläufe gibt.

Damit vor allem die jüngeren Kinder in ihrer vertrauten Gruppe den Tag beginnen können, sammeln sich alle Kinder der Tageseinrichtung am frühen Morgen zunächst in der Sternengruppe. Bei Bedarf bringen die kleineren für den Übergang vom zu Hause in die Gruppe Schmusetiere, Schnuller oder Tücher mit. Diese sind auch in Ruhe- oder Kuschelphasen wichtig.

Auch die kleinen Kinder haben die Möglichkeit am Morgen häufiger zu Frühstück und nutzen dies nach eigenem Wunsch. Anders als in den anderen Gruppentypen gibt es zudem eine gemeinsame Frühstückszeit, welche um 9 Uhr beginnt und um 9:45 Uhr endet. Im Anschluss an das Frühstück werden alle Kinder gewickelt bzw. auf dem Toilettengang begleitet. Damit sie lernen auf ihre Bedürfnisse zu achten und diese auch zu äußern, werden Wickel- und Toilettengänge individuell wahrgenommen und umgesetzt.

Danach oder im Verlauf dessen, findet ein reges Freispiel oder geplante, wie auch situative, altersentsprechende Angebote statt. Die Freispielzeit ist geprägt vom Erforschen der Räume und Materialien. Kinder nehmen verbal und nonverbal Kontakt zu anderen Kindern und den Erziehenden auf. Sie haben freien Raum um ihren natürlichen Bewegungsdrang auszuleben und ein eigenes Körpergefühl zu entwickeln. In dieser Lebensphase finden auch das Krabbeln und Laufen lernen statt. Ebenso findet der Erwerb der Sprache seinen Anfang und wird durch die MitarbeiterInnen aufgegriffen, über Bücher, Finger- oder Bewegungsspiele und den Dialog wie auch die sprachliche Begleitung erweitert. Unter altersentsprechender Anleitung können die Kinder malen, matschen, kleben oder erste Schneideversuche starten. Zudem finden themenbezogene begleitete Kleingruppenangebote statt, die bereits den kleinen Kindern erste Inhalte spielerisch nahebringen. An manchen Wochentagen wird der Singkreis, welcher auf Teppichfliesen stattfindet, angeboten. Die Kinder der Sternengruppe singen, spielen, tanzen und beobachten je nach Entwicklungsstand und Interesse aktiv oder passiv.

Abhängig von der Wetterlage geht die Gruppe in der Zeit vor dem Mittagessen zur Bewegung gemeinsam in den Garten oder in die Bewegungsbaustelle der Eingangshalle.

Das Mittagessen wird bereits um 11:30 Uhr eingenommen, damit die Kinder zu 12:15 abgeholt werden können oder zu 12:30 in der Einrichtung den Mittagsschlaf beginnen. Zuvor wird bei Bedarf erneut gewickelt, wie auch im ganzen Tagesablauf wiederholt gewickelt werden kann.

Alle Kinder schlafen in Bettwäsche oder Schlafsack, die von Zuhause mitgebracht werden und Vertrautheit in diesem sensiblen Bereich geben. Auch individuelle Schlafrhythmen, die zum Beispiel noch einen weiteren kurzen Schlaf am Vormittag erfordern, werden gemäß der Entwicklungssituation des Kindes gleichwohl berücksichtigt. Ältere Kinder, welche nicht mehr schlafen sollten, gehen zunächst zum Ausruhen mit in den Schlafraum und werden im Verlauf des Kindergartenjahres wenn möglich extra betreut.

Zu 14 Uhr werden alle Kinder geweckt, welche abgeholt werden, alle anderen können bis 14:30 Uhr schlafen, es sei denn dies ist mit den Eltern anders abgesprochen. Nach dem Mittagsschlaf gibt es eine weitere geregelte Wickelzeit.

Wenige Wochen nach der Eingewöhnung werden die Eltern zum ersten Elterngespräch eingeladen. Da es keine Entwicklungsstandards für die jüngeren Kinder gibt, nutzen wir die „Validierte Grenzsteine der Entwicklung“, wie auch den Basik Bogen für den U3 Bereich, um einen Überblick über den Entwicklungsstand des Kindes zu bekommen.

#### Betreuung der U3 Kinder in Gruppenform I:

Da in diesem Gruppentyp die Altersspanne (von zwei- bis 6jährigen) am Größten ist, wird auch die besondere Begleitung der U3 Kinder anders umgesetzt. Der Tagesablauf der Regenbogengruppe unterscheidet sich deshalb erstmal nicht von dem des Gruppentyps III.

Mit individueller Begleitung durch die ErzieherInnen wird dem jüngeren Kind der Schritt in den Gruppenalltag möglich gemacht. Zum Beispiel wird ein offenes Frühstück durch die individuelle Begleitung einer Fachkraft auch für die Zweijährigen möglich. Engere Kontakte und Einzelbegleitungen schaffen den älteren U3 Kindern innerhalb der Gruppe einen Raum, in welchem sie sich direkt und persönlich aufgefangen fühlen.

Nach dem offenen Frühstück gibt es eine Wickelphase, in welcher auch das Toilettentraining stattfindet.



## 9. Inklusion

**„Der Weg auf dem die Schwachen sich stärken, ist der Gleiche wie der, auf dem die Starken sich vervollkommen.“** Maria Montessori

Die Von-Galen Kindertageseinrichtung bietet die gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung auf der Grundlage der Förderrichtlinien des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe über die Förderung von Kindern mit Behinderung in Kindertages-einrichtungen an.

Das Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsangebot in den Gruppen wird in gemeinsamer Absprache mit den dort tätigen pädagogischen Kräften erstellt und getragen. Gibt es Kinder, welche in mehreren Bereichen Entwicklungsverzögerungen aufweisen, von Behinderung bedroht sind bzw. bei denen eine Behinderung von fachlicher Seite diagnostiziert wurde dann wird das Team um eine zusätzliche pädagogische Fachkraft verstärkt, um den Zielen und den damit verbundenen erhöhten Anforderungen aufgrund der Gruppenkonstellationen gerecht zu werden. Diese Fachkraft soll den Kindern das Gleiche ermöglichen wie allen anderen und darüber hinaus Entwicklungsrückstände je nach Schwerpunktlage und Möglichkeit der Einrichtung entgegenzuwirken.

Eine evtl. erforderliche therapeutische Behandlung darf sie nicht übernehmen. Einzelförderstunden, die mit therapeutischen Sitzungen vergleichbar wären, stehen im Widerspruch zur gemeinsamen Erziehung.

Die Schwerpunkte der Inklusion sehen wie folgt aus:

1. Gespräche mit den Eltern, Informationen von den behandelnden Medizinern, Therapeuten und der Frühförderstelle bilden den Ausgangspunkt für das pädagogische Vorgehen.
2. Erforderliche persönliche Begleitung des Kindes als Orientierungshilfe.
3. Evtl. Hilfestellung in lebenspraktischen und pflegerischen Bereichen.
4. Spezielle Spiel- und Beschäftigungsangebote, die es dem Kind ermöglichen, am Gruppenleben teilzunehmen.
5. Anpassung der Räumlichkeiten an die speziellen Bedürfnisse des Kindes.
6. Differenzierte Kleingruppenarbeit.
7. Förderplan und Dokumentation

Um die Verwirklichung von Inklusion im Hinblick auf die nicht behinderten Kinder zu erreichen, werden folgende Ziele verfolgt:

- Sensibilität füreinander entwickeln
- Die Situation der Kinder bez. ihrer Behinderung verstehen und einschätzen lernen
- Ideen für die Gleichstellung der behinderten bzw. von Behinderung bedrohten Kinder entwickeln
- Abbau von Konkurrenz- und Leistungsdenken und Aufbau von tolerantem Verhalten fördern
- Aufbau gegenseitiger Wertschätzung
- Akzeptanz gegenüber der Individualität des behinderten bzw. von Behinderung bedrohten Kindes entwickeln
- Wertschätzung des Kindes als Individuum erreichen

Der Leitgedanke der Inklusion, der Teilhabe an allem was anderen Kindern der Einrichtung möglich ist, steht im Vordergrund. Inklusion bedeutet für uns, dass jeder sich mit seinen Stärken und Schwächen verstanden fühlt und in der Gemeinschaft akzeptiert wird.

Zudem sind wir der Meinung, dass Geschlechter, Herkunft, Behinderung, Begabung und alle anderen Dinge die Menschen unterscheiden für die Gemeinschaft eine absolute Bereicherung darstellt und es Sinn macht Kinder diese Gemeinschaft von Beginn an leben zu lassen.

## **10. Kindeswohl**

### **10.1. Sexualpädagogik**

Neben der präventiven Arbeit der Institutionen Kirche und Kita, die sich an der Präventionsordnung des Bistums Münster zur Abwehr sexualisierter Gewalt orientiert, setzen wir auf eine bewusste Haltung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Themenfeld frühkindlicher Sexualität.

Eine sexualfreundliche und sinnesfördernde Grundhaltung der Fachkräfte schafft auch den Raum für entsprechende Entwicklungen der Kinder: Sie können eine grundsätzliche positive Einstellung zu ihrem Körper und zur eigenen sexuellen Identität entwickeln. Altersgerecht kann die psychosexuelle Entwicklung begleitet werden, ein tiefes Verständnis für die Entwicklungsschritte, die sich gerade im nicht explizit sexuellem Bereich ereignen, nimmt den Fragen und Sorgen, die hier auftreten können, ihre Schärfe und lässt sie zu ganz alltäglichen Entwicklung werden ohne sie zu ignorieren. Dabei achten wir die kindliche Sexualität im Alltagsgeschehen, bieten Raum für Rückzug und eigene Erfahrungen, ermöglichen die sinnhafte Erkundung der eigenen Körperlichkeit, klären auftretenden Fragen dem Alter der Kinder angemessen, achten die Grenzen der je eigenen Persönlichkeit der Kinder, halten diesen Themenbereich wie alle Bereiche der Pädagogik transparent in der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.

### **10.2. Partizipation / Kinderrechte**

Kinder sind ab dem Moment der Geburt aktive Beziehungspartner, die sich im Wechselspiel und der täglichen Auseinandersetzung mit ihrer Umgebung entwickeln. Sie können von Geburt an ihre Bedürfnisse und ihr Befinden äußern. Aber erst mit zunehmendem Alter können sie diese mit Beachtung und Erfüllung vertreten.

In unserer Kindertageseinrichtung bedeutet dies, Kinder aktiv am Geschehen teilhaben zu lassen, sie ihre Meinung frei zu äußern zu lassen und diese angemessen und ihrem Alter und ihrer Reife entsprechend zu berücksichtigen.

Wir sehen Kinder als kompetente kleine Menschen, die in der Lage sind, ihren Alltag eigenständig zu gestalten. Wir trauen Kindern etwas zu, nehmen sie ernst und begegnen ihnen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung. Mit unserem Handeln sind wir den Kindern ein Vorbild.

Der Möglichkeit der Mitbestimmung geht eine Zeit voraus, in welcher die Kinder erlernen, ihre Bedürfnisse in Worte zu fassen, eigene Ansichten und Meinungen zu ermitteln sowie erste Verantwortungen für ihr Handeln zu tragen.

In unserer Kindertageseinrichtung wird diese Eigenverantwortung gefördert. Die Kinder wählen ihre Spielpartner selbst. Sie wählen Ort und Dauer des Spiels, sie gestalten den Tagesablauf mit und äußern ihre Wünsche und Gefühle. Wir lassen die Kinder Handlungsmöglichkeiten erproben, nach eigenen Lösungen suchen und begleiten und unterstützen sie dabei mit Anregung und Reflektion.

Bei uns finden sich altersgerechte Beteiligungsformen beispielsweise

- im Stuhlkreis (in der Mitbestimmung bzw. Wahl der Lieder, Spiele ...)
- in der freien Wahl der Spielgeräte und Spiele
- in der freien Wahl der Spielpartner – auch gruppenübergreifend
- in der freien Wahl der Spieldauer
- durch die Nutzung aller Räumlichkeiten im Rahmen des teiloffenen Konzepts
- in der Mitgestaltung der Räumlichkeiten
- in der Auseinandersetzung mit Kindern und Erwachsenen
- durch das Übernehmen von Verantwortung für andere Kinder
- durch das Treffen von Absprachen und deren Einhaltung
- durch Übernahme von Aufgaben und Diensten
- durch Zuhören und Aussprechen lassen
- durch das Einbringen situativer Belange

- durch das Portfolio
- bei der Mitbestimmung in der Themenwahl

Die Kinder können ihre Beschwerden angstfrei äußern und bei Bedarf individuelle Hilfe erhalten. Ihnen wird Respekt und Wertschätzung entgegengebracht.

Auch bei den Erwachsenen gibt es Unvollkommenheiten, Misslingen und Verbesserungsmöglichkeiten der Arbeit, deshalb nehmen wir auch kritische Äußerungen aus Kindermund ernst. Fehlverhalten wird auch von Seiten der Erwachsenen eingestanden und entsprechend verändert.

Die Kinder wählen einmal im Jahr im Rahmen der Partizipation mit allen Kindern gemeinsam eine Vertrauensperson unter den Fachkräften aus. Selbstverständlich bleiben wir alle vertraute Personen und lassen auch weiterhin das Kind selbst entscheiden, wem es sich wann anvertrauen möchte. Die gewählte Vertrauensperson wird als Stimme der Kinder an den Ratssitzungen teilnehmen und Kontakt zum Elternbeirat halten.

### **10.3. Kinderschutz / Prävention**

Unsere Mitarbeitenden sind geschult in Fragen der Abwehr von Kindeswohlgefährdung – wie auch in den Möglichkeiten, die Resilienz, die eigene innere Kraft der Kinder zu stärken. Gesetzliche und kirchliche Rahmenbedingungen zur Wahrung des Kindeswohls durch aktives Handeln zum Besten des einzelnen Kindes sind den Mitarbeitenden vertraut und bieten den Raum für kreatives und liebevolles Handeln. Für die konkrete Ausgestaltung wurden Verfahrensweisen entwickelt. Das gesamte Team ist und wird fortgebildet zu dieser Thematik. Jährlich wird das Thema auf den Konzeptionstagen des Teams gemeinsam bearbeitet. Der Träger der Kitas in der Kirchengemeinde verantwortet ein grundlegendes Schutzkonzept, das insbesondere den Schutz vor sexualisierter Gewalt in den Blick nimmt. Die „Ordnung zur Prävention gegen sexualisierte Gewalt“ des Bistums Münster bildet hier den Bezugsrahmen und trifft klare Regelungen für die Erzieherinnen und formuliert Angebote der Beratung und Unterstützung. Regelungen zur Umsetzung der Vorgaben des Bundeskinderschutzgesetzes, insbesondere für die Umsetzung des §8a des SGB VIII, werden so nochmals thematisch exemplarisch zugespitzt.

Die Frage des Kinderschutzes wird so immer auch als eine Frage der Macht und ihrer Ausübung verstanden – entsprechend unterstützt die Kita eine Stärkung der Resilienz der Kinder durch ein passendes Verhalten der Erzieherinnen.

Präventionsarbeit vollzieht sich auf vielen verschiedenen Ebenen und kennt unterschiedlichste Methoden und Ansatzpunkte. Sie effektiv, wirksam, mit all unserer Kraft und Entschlossenheit zur Anwendung zu bringen, „hinzusehen“ und zu „schützen“ ist erklärtes Ziel unseres ganzen Teams. Wir haben den Anspruch, dass grundsätzlich keine registrierte Grenzverletzung gleich welcher Art in unserer Einrichtung unkommentiert bleibt. Das impliziert auch, dass wir im Bedarfsfall Eltern ansprechen, wenn wir grenzverletzendes Verhalten durch sie ihrem Kind gegenüber wahrnehmen. Auf entsprechende Gespräche bereiten wir uns gut und umsichtig vor. Wir verzichten auf Anklagen und Vorwürfe, auf Belehrungen und Anschuldigungen. Es geht um eine konstruktive Rückmeldung, um Erklärung, um Anerkennung der guten Absicht, die dem elterlichen Verhalten vielfach zur Grunde liegt, um konkrete Unterstützung, Verbesserungsmöglichkeiten im elterlichen Handeln und letztlich immer um das Wohl des Kindes. Bei einem Verdachtsfall auf Kindeswohlgefährdung tauschen wir uns zunächst im Team aus. Erhärtet sich der Verdacht einer einzelnen Fachkraft durch die Reflektion im Team, so dokumentieren wir sämtliche Auffälligkeiten und Schlussfolgerungen, informieren den Träger der Einrichtung und setzen uns mit einer insoweit erfahrenen Fachkraft für Kinderschutz gemäß § 8a SGB VIII in Verbindung. Die Empfehlungen der Fachkraft dokumentieren wir intern und setzen sie um. Vom skizzierten Schema weichen wir nur dann ab, wenn wir den Verdacht haben, dass die Gefährdung des Kindes von einem Mitglied des Kollegiums ausgehen könnte. In diesem Fall verzichten wir bewusst auf den Austausch im Team; die einzelne Fachkraft sucht unmittelbar den Kontakt zum Träger und zur insoweit erfahrenen Fachkraft.

Die Kirchengemeinde hat ein institutionelles Schutzkonzept erarbeitet. Daran waren auch die Kindertageseinrichtungen beteiligt.

Die drei Kindertageseinrichtungen haben gemeinsam einen „Verhaltenskodex“ entwickelt. Dieser muss von allen neuen Mitarbeitenden unterschrieben werden.

Praktikantinnen/Praktikanten müssen einen „Leitfaden für das Praktikum“ vor dem Praktikum lesen und unterschreiben.

## **11. Zusammenarbeit mit dem Träger**

Die katholische Kirchengemeinde St. Dionysius und St. Georg ist eine Gemeinde mit vielen Gemeinschaften. Dem Pfarrer ist der Dienst an der Einheit in der Vielfalt aufgegeben.

Die drei Kindertageseinrichtungen sind gewissermaßen kleine Gemeinden in der Gemeinde und somit besonders wertvoll und wichtig.

Der Pfarrer und das Seelsorgeteam sorgen sich um die Verbundenheit mit der Gemeinde.

Dem Träger (Kirchenvorstand) als juristische Person obliegen wichtige Verwaltungsaufgaben und Entscheidungen für die Kindertageseinrichtung. Der Pfarrer ist Vorsitzender des Kirchenvorstandes.

Die Verbundleitung leitet übergeordnet die Tageseinrichtungen und ist auf der Ebene zwischen dem Träger und den Kindertageseinrichtungen angesiedelt.

Sie hat die Verantwortung für die konzeptionelle Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit, das Personalwesen, die Organisation und Verwaltung sowie die Vernetzung in der Gemeinde und mit den Institutionen.

Die Kindertageseinrichtung ist in alltäglichen Dingen sehr selbständig und kann eigenständige Entscheidungen treffen. In vielen Angelegenheiten sind Absprachen, Zustimmungen, Fragen und Diskussionen notwendig. Dafür steht uns die Verbundleitung zur Verfügung, die vor allem in regelmäßigem Kontakt mit der Einrichtungsleitung steht.

Sie hat entsprechende Entscheidungskompetenz. Die Verbundleitung vertritt unsere gemeinsamen Überlegungen bei den Kirchenvorstandssitzungen bzw. gibt deren Ergebnisse an uns zurück. Sie hat die Trägerstimme im Rat der Tageseinrichtung.

Sie erhält regelmäßig die Elternbriefe, Infos und Termine der Kindertageseinrichtung und ist so über alle Aktivitäten unterrichtet.

Weitere Mitglieder des Kirchenvorstandes werden bei Bedarf entsprechend ihren persönlichen Fähigkeiten und Kompetenzen hinzugezogen, z.B. bei baulichen Fragen.

Im liturgischen Bereich arbeiten wir eng mit dem zuständigen Seelsorger zusammen. Regelmäßig planen wir Wortgottesdienste, die zumeist in der Kindertageseinrichtung stattfinden. Die Feier des Abendmahls zu Gründonnerstag und der Blasiussegen sind weitere Bereiche, die der Pastor übernimmt. Auch steht er uns für Gedankenaustausch, Erörterungen und Fragen zur Verfügung.

Allen Beteiligten ist ihre Verantwortung für die Kindertageseinrichtung bewusst. Der Bildungsauftrag und das Wohl der Kinder und ihrer Familien stehen bei allen Entscheidungen an erster Stelle.

Diese gute Zusammenarbeit macht die Kindertageseinrichtung zu einer Begegnungsstätte, an die sich jeder gerne erinnert!

## **12. Zusammenarbeit mit den Eltern**

### **Das Miteinander von Eltern und pädagogischen Kräften hat einen besonderen Stellenwert bei uns!**

Der Kindergarten ist eine familienergänzende Einrichtung; eine enge Zusammenarbeit und Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern sind für uns von großer Bedeutung. Daher ist es für uns ein wichtiges Anliegen, dass die Eltern unsere Arbeit sehen, verstehen und ernst nehmen. Ebenso ist ein positives Verhältnis zwischen allen Beteiligten eine wichtige Voraussetzung, damit sich das Kind bei uns wohlfühlt.

**Je mehr wir voneinander erfahren, desto besser können wir aufeinander zugehen. Dabei ist uns die Kompetenz und Meinung der Eltern als Erziehende sehr wichtig.**

- M** Meinungen äußern
- I** Initiative zeigen
- T** Teamarbeit
- E** Elternmitarbeit
- I** Integration
- N** Neue Wege gehen / Neuanfang / Neue Ziele finden
- A** Aufeinander zugehen / Akzeptanz
- N** Neue Freunde finden
- D** Diskretion
- E** Erfahrungsaustausch
- R** Rat geben

Unser Alltag wird belebt und unterstützt durch die aktive Beteiligung und Hilfe der Eltern. Zum Beispiel findet zu Beginn des Kindergartenjahres das gemeinsame Laternenbasteln und unser Lambertusfest statt und bietet eine gute Möglichkeit uns und die anderen Eltern näher kennen zu lernen.

Immer wieder einmal sind wir auf die praktische Hilfe der Eltern angewiesen wie bei Näharbeiten, Spielzeugreparaturen, Gartenaktionen.

Die regelmäßige Kommunikation untereinander ist Grundbedingung einer gelingenden Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieherinnen und Erziehern.

Besonders wenn die Kinder gebracht oder abgeholt werden, bieten sich Gelegenheiten, in „Tür- und Angelgesprächen“ über „Alles“ zu sprechen. Dazu gehören Situationen des Vormittags, Gedankenaustausch, aktuelle familiäre Begebenheiten (z.B.: Oma ist ins Krankenhaus gekommen, die Familie hat ein neues Haustier...). Kinder reagieren emotional stärker als Erwachsene auf positive wie negative Einwirkungen und zeigen das deutlich in ihrem Verhalten.

Bei Bedarf werden zu Beratungsgesprächen andere Institutionen wie z.B. Frühförderstelle, Ergotherapeuten, usw. eingeladen.

Regelmäßig werden die Eltern zum Elternsprechtage eingeladen. Dazu bekommen sie vorher einen Fragebogen mit Fragen zum Kind. Je nach Verweildauer in der Kindertageseinrichtung variiert dieser Bogen.

Zusammen mit unseren Beobachtungsunterlagen wird in einem ausführlichen Gespräch über das Kind gesprochen. Gemeinsam werden Entwicklungsschritte und Entwicklungsstand erläutert, Überlegungen für die weitere Entwicklung angestellt, Fragen geklärt und konkrete Planungen für die nächste Zeit angestrebt.

Diese Gesprächsunterlagen werden von den Eltern und uns unterschrieben und später dem Portfolio zugefügt.

Regelmäßig erhalten die Eltern von uns Elternbriefe, in denen wir einen Überblick über unser aktuelles Thema geben und wichtige Informationen und Termine mitteilen.

Eine weitere Form die Eltern zu informieren ist das Whiteboard im Eingangsbereich. Dort hängen wir Informationen und Angebote der Woche aus.

Das mit den Kindern ausgewählte Essen der Woche wird zur Information angeschrieben.

Des Weiteren findet man dort Verkaufsangebote von Eltern, Tipps für Veranstaltungen oder Hilfen zur Erziehung außerhalb des Kindergartens.

### **Das Kinderbildungsgesetz beschreibt in §§ 9, 9a und 9b die Zusammenarbeit mit den Eltern und die Elternmitwirkung in Kindertageseinrichtungen**

In der Elternversammlung wird der Elternbeirat gewählt. Bei besonderen Anlässen werden im Laufe des Jahres weitere Elternversammlungen einberufen.

Für die Eltern ist der Elternbeirat eine wichtige Anlaufstelle bei Wünschen, Anregungen, Kritik oder Problemsituationen. Diese werden an uns weitergegeben, diskutiert und ggf. umgesetzt.

In unserer Arbeit unterstützt uns der Elternbeirat, indem er verschiedene Aktionen eigenständig oder in Zusammenarbeit mit uns durchführt.

Die Osterbaumaktion als gemeinsame Aktion von Elternbeirat und Kindertageseinrichtung ist eine Besonderheit, die seit etlichen Jahren eine gelungene Öffentlichkeitsarbeit zeigt. Die Kinder bemalen große ausgesägte Holzleier, die vom Elternbeirat im Beisein der Kinder in der Fußgängerzone an zwei Bäume gehängt werden.

In unserer Kindertageseinrichtung berät der Rat der Tageseinrichtung u.a. über die Schließungstage des Kindergartenjahres.

Die jährliche Befragung bezüglich unserer Öffnungszeiten wird im Rat ausgewertet und das Ergebnis für das kommende Kindergartenjahr beraten.

Ebenso wird mit den Kriterien für die Aufnahme und die Übermittagsbetreuung verfahren.

Alle Ergebnisse werden dem Kirchenvorstand zur endgültigen Entscheidung vorgelegt.

Weitere Themen sind z.B. Veränderungen im Organisationswesen (online Mittagessenbestellung, neuer Verbund), Ausflüge mit den Kindern, die Aufnahmesituation und aktuelle Anliegen.

## **13. Beschwerdemanagement**

### **1. Einleitung**

Beschwerden oder Kritikäußerungen sind notwendige und wichtige Elemente der konstruktiven Zusammenarbeit. Dies erfordert partizipatorische Rahmenbedingungen und eine neutrale Haltung, die Beschwerden nicht als lästige Störung, sondern als Verbesserungschancen sehen.

Wer sich bei uns beschwert, macht uns ein Kommunikationsangebot. Dafür benötigen wir eine wertschätzende, wahrnehmende, offene Grundhaltung jedem Menschen gegenüber.

Mit Beschwerden aller Art gehen wir vertrauensvoll um. Wichtige Bausteine im Umgang mit Beschwerden sind Verschwiegenheit, eine zeitnahe Bearbeitung und Fokussierung auf ein gemeinsames Ergebnis.

Beschwerden können von Kindern, Eltern und Mitarbeitenden an die Fachkräfte herangetragen werden.

### **2. Kinder**

Mit dem Bundeskinderschutzgesetz wurde das Beteiligungs- und Beschwerderecht der Kinder in den Einrichtungen im SGB VIII (§8 Beteiligung von Kindern und Jugendlichen) konkretisiert.

Die Kinder lernen in der Kindertageseinrichtung, welche Rechte sie haben, wie sie sich Recht verschaffen und wie sie selbst nach ihrem Recht handeln können. Denn Kinderbeschwerden drücken immer unerfüllte Bedürfnisse aus. Auch Eltern sind gelegentlich Sprachrohr für Kinderbeschwerden.

Besonders wichtige Fähigkeiten des Kindes sind dabei die eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen und Stopp zu sagen, sowohl verbal als auch nonverbal. Damit Kinder sich gegen Grenzverletzungen wehren, müssen sie im alltäglichen Leben erfahren, dass sie sich beschweren dürfen und jemand sie ernst nimmt und ihnen hilft. Dies wird im Rahmen der Partizipationsarbeit intensiv mit Kindern eingeübt.

Alle pädagogischen Fachkräfte sind in der Lage Beschwerden der Kinder bewusst wahrzunehmen und als Ausgangspunkt für pädagogisches Handeln oder für Perspektivwechsel zu nutzen.

Im Alltag der Kindertageseinrichtung wird explizit Raum für Beschwerdemöglichkeiten der Kinder geschaffen. Dies ist im Stuhlkreis, in Kleingruppen und im persönlichen Gespräch möglich, indem wir ihnen zuhören, sie ausreden lassen und ihnen auf Augenhöhe begegnen.

Die Kinder bestimmen eine, in der Einrichtung tätige Person als Vertrauensperson.

### **3. Eltern**

Beschwerden von Seiten der Eltern betrachten wir als einen wichtigen Teil der Elternpartnerschaft. Um zum Wohle des Kindes zusammenzuarbeiten begegnen die pädagogischen Fachkräfte ihnen mit Offenheit und Akzeptanz. Dabei sind Beschwerden der Eltern eine Form der Mitwirkung und Beteiligung.

Die Eltern haben die Möglichkeit, sich mit Beschwerden an das Team, die Leitung oder den Träger zu wenden. Der Elternbeirat ist dabei ein Bindeglied zwischen Eltern und Team und kann jederzeit angesprochen werden. Anonyme Beschwerden können sowohl über den Elternbeirat als auch über den Elternbriefkasten an uns weitergegeben werden.

Die Kindertageseinrichtung bietet durch jährliche Betreuungsabfragen, regelmäßige Elterngespräche und gelegentliche Tür- und Angelgespräche zusätzlichen Raum für Beschwerden und Rückmeldungen. Wir begegnen Beschwerden zudem präventiv, indem Belange der Eltern im Vorfeld berücksichtigt werden.

Der festgelegte Beschwerdeweg bringt Beschwerden auf eine sachlich, fachliche Ebene. So können diese wertfreier angenommen werden.

#### **4. Mitarbeitende**

Ein gutes Betriebsklima und eine angenehme Arbeitsatmosphäre sind unabdingbar für eine professionelle Zusammenarbeit. Dazu haben alle Mitarbeitende die Möglichkeit sich mitzuteilen und Beschwerden anzusprechen.

Dies kann zunächst auf Teamebene im Klein- und Gesamtteam geschehen. Zusätzlich steht die Einrichtungsleitung und die Verbundleitung zum offenen Gespräch bereit. Die Mitarbeitervertretung ist im Besonderen für die Belange und Anliegen der Mitarbeiter tätig und unterstützt diese auch im Beschwerdeweg.

Besonderen Raum für Beschwerden gibt es im jährlichem Mitarbeitergespräch mit der Einrichtungsleitung und über eventuelle Supervisionen und kollegiale Beratungsangebote.

#### **5. Verfahrensweg**

Zum Beschwerdeweg liegt ein Beschwerdeformblatt zur Aufnahme und Dokumentation vor.

Zudem gibt es ein Beschwerdebearbeitungsblatt, auf welchem der Werdegang einer Beschwerde und dessen Ergebnis festgehalten wird.

Bei Eingang einer Beschwerde füllt die beschwerdeaufnehmende Person ein Formblatt aus. Die weitere Bearbeitung finden durch die Einrichtungsleitung und die Verbundleitung statt.

**Mit unserem Beschwerdemanagement möchten wir Unzufriedenheit vorbeugen, in dem wir allen ein räumliches und zeitliches Angebot zur Beschwerde machen. Ziel ist es, dass sich alle – Klein und Groß- in unserer Einrichtung gut aufgehoben fühlen.**



## 14. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

In unserer pädagogischen Arbeit sind wir mit unterschiedlichsten Institutionen vernetzt, um unseren eigenständigen Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag zum Wohle der Kinder und zur ganzheitlichen Unterstützung ihrer Entwicklung erfüllen zu können.

Die Zusammenarbeit ist je nach Bedarf stärker ausgeprägt bzw. nur zeitweise notwendig.

Dadurch werden wir bei der Arbeit mit den Kindern und der Zusammenarbeit mit den Eltern unterstützt.

Für uns als Erzieherinnen und Erzieher bedeutet jede Form der Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, neben der Hilfe in unserer täglichen Lebenswelt der Kindertageseinrichtung auch Unterstützung bzw. Ergänzung unserer Fachlichkeit.

Die Zusammenarbeit ist je nach Bedarf stärker ausgeprägt bzw. nur zeitweise notwendig.

Die individuelle Situation des Kindes und die Familienwünsche und Zusammenhänge machen den Einbezug anderer Institutionen gelegentlich erforderlich. In den meisten Fällen findet dies unter Einbezug und Einwilligung der Eltern statt. Einzig und allein in Fällen der Kindeswohlgefährdung wäre dies zunächst anders.



## **15. Qualitätsmanagement**

Die Qualitätspolitik des Trägers strebt einen stetigen Prozess der Verbesserung aller Einrichtungen an. In der Umsetzung bedeutet dies, dass für die pädagogische und auch nichtpädagogische Arbeit unserer Kindertageseinrichtung Qualität fortführend gesichert ist.

Dazu werden gemeinsame Wege verabredet, um im Dialog von Träger und Mitarbeitenden gemeinsam die definierten Ziele und Leitbildperspektiven in den Alltag umzusetzen, das eigene Tun zu verbessern und den Blick auf das Gesamtsystem kontinuierlich zu schärfen, um notwendige Korrekturen auch hier gemeinsam vornehmen zu können.

Der Träger der Einrichtung bleibt der Letztverantwortliche für die Sicherung der Qualität der Arbeit in der Kindertageseinrichtung.

In Fachberatung, Fort- und Weiterbildung, Mitarbeitergespräche, Gremienarbeit u.a. wird die fachliche Qualität stets erweitert, aktualisiert, im Detail besprochen und für die Zukunft neu definiert.

Uns ist es wichtig den Kindern die bestmögliche Umgebung zu schaffen damit sie sich entfalten können. Wir bieten Umgebung, Materialien und kompetente Erzieherinnen um die Entwicklung zu unterstützen. Durch regelmäßige Fortbildungen und Feingefühl der Fachkräfte versuchen wir die Qualität in allen Bereichen zu überarbeiten und zu verbessern. Regelmäßige Reflektionen und Zusammenarbeit mit Jugendamt, Frühförderung..., verbessert die individuelle Förderung der Kinder.

Dennoch ist ein Mensch, insbesondere ein Kind kein Produkt, was irgendwann fertig ist, sondern ein Individuum, das sich ständig nach seinen Fähigkeiten weiterentwickelt. Ein „Endprodukt“ gibt es im Sozialen Bereich nicht, aber einen Ort und eine Atmosphäre zum Wohlfühlen, denn nur dort kann man sich bestmöglich entwickeln. Unser Konzept wird immer wieder überarbeitet um die Qualität für alle transparent zu machen und uns unsere Ziele für die Von-Galen Kindertageseinrichtung immer wieder bewusst zu machen.

Der Träger der Einrichtung bleibt der Letztverantwortliche für die Sicherung der Qualität der Arbeit in der Kindertageseinrichtung.

## 16. Verpflichtende Dokumente für diese Konzeption

Text
<b>UN Konvention über die Rechte des Kindes</b>
<b>SGB VIII</b> <b>Sozialgesetzbuch (SGB VIII) / Achstes Buch Kinder- und Jugendhilfe</b> <i>§1: Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe</i> <i>§ 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung</i> <i>§ 22 SGB VIII Grundsätze der Förderung</i> <i>§ 22a SGB VIII Förderung in Tageseinrichtungen</i> <i>§ 45 SGB VIII Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung</i>
<b>KiBiz Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz )</b> <b>- Viertes Gesetz zur Ausführung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes -</b> <b>SGB VIII -</b>
<b>DVO KiBiz</b> <b>Verordnung zur Durchführung des Kinderbildungsgesetzes</b> <b>(Durchführungsverordnung KiBiz / DVO KiBiz)</b>
<b>Personalvereinbarung</b> <b>Vereinbarung zu den Grundsätzen über die Qualifikation und den Personalschlüssel nach § 26</b> <b>Abs. 3 Nr. 3 des Gesetzes zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz</b> <b>KiBiz)</b>
<b>Bildungsgrundsätze</b> <b>Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertageseinrichtungen</b> <b>und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen</b>
<b>Richtlinien des LWL</b> <b>Landschaftsverband Westfalen Lippe / Landesjugendamt</b> <b>Tagesbetreuung für Kinder / Konzept- und Qualitätsentwicklung</b>
<b>Rundschreiben des LWL</b> <b>Aktuelle Rundschreiben des LWL</b>
<b>Alltagsintegrierte Sprachbildung im Elementarbereich – Grundlagen für Nordrhein-Westfalen</b>
<b>QM-Entwicklung</b> <b>Empfehlungen zur Qualitätsentwicklung für Kindertageseinrichtungen in NRW</b>